

IHK WirtschaftsFORUM

Ihr Unternehmermagazin für die Region FrankfurtRheinMain

A 4836 | Jahrgang 148



FOKUSTHEMA

Immobilien- wirtschaft

**36_ Irgendwann
trifft es jeden**
Cybersicherheit

**40_ „Es geht nur
gemeinsam“**
Heimat shoppen

**44_ Kurswechsel
gefordert**
Bahnhofsviertel



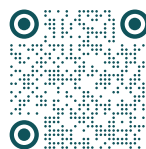
**Mit uns schlägt
Ihre Zukunft
Wurzeln ...**

 **Frankfurter
Sparkasse**

1822

... sagt auch
 **Living Creations**

Patrice Wiedemann, Geschäftsführer der Living Creations GmbH,
mit Nadine Knapp, Abteilungsdirektorin Center Gewerbekunden
der Frankfurter Sparkasse



Jetzt QR-Code scannen und informieren.
[www.frankfurter-sparkasse.de/
gewerbekundencenter](http://www.frankfurter-sparkasse.de/gewerbekundencenter)

**Liebe Leserinnen und Leser!**

Hohe Baukosten und eine komplexe Bürokratie stellen die Bau- und Immobilienwirtschaft vor große Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, jetzt auf Innovationskraft zu setzen. Neue Technologien und digitale Lösungen gewinnen zunehmend an Bedeutung – insbesondere die Digitalisierung eröffnet vielfältige Chancen: für effizientere Planungs- und Genehmigungsprozesse, für nachhaltigeres Bauen und für eine Branche, die insgesamt widerstandsfähiger gegenüber zukünftigen Herausforderungen wird.

„Derzeit belasten uns der Mangel an Flächen und die Überregulierung“

Diese Potenziale können jedoch nur dann voll ausgeschöpft werden, wenn die Rahmenbedingungen stimmen – etwa durch schlankere Verwaltungsprozesse, einheitliche Standards und eine zügige Umsetzung in der Praxis. Mit der Berufung der Kommission „Innovationen im Bau“ und dem Baupaket I wurden bereits wichtige Impulse gesetzt, etwa zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren und zur Förderung digitaler Bauanträge. Entscheidend wird nun sein, diesen Reformprozess mit dem angekündigten Baupaket II konsequent fortzuführen – im engen Dialog mit der Wirtschaft.

Frankfurt und die Region zählten einmal zu den dynamischsten Immobilienstandorten Deutschlands. Derzeit belasten uns der Mangel an Flächen und die Überregulierung. Wir sollten neue Wege gehen: mit mehr Flächen für Wohnen, Industrie und Gewerbe sowie mit digitalen Werkzeugen, innovativen Geschäftsmodellen und Technologieoffenheit.

Ulrich Caspar

Präsident, IHK Frankfurt



40



36



44



08 | 09_

FOKUSTHEMA

Immobilien- wirtschaft

Digitalisierung und künstliche Intelligenz sind auch in der Bau- und Immobilienwirtschaft angekommen. Der technologische Wandel wird die Branche grundlegend verändern.



48



52



58

3_ Vorwort**6_ Kurzmeldungen****Fokusthema Immobilienwirtschaft**

- 10_** Digitalisierung: KI revolutioniert Bauwirtschaft
- 20_** Mehr beziehbaren Wohnraum ermöglichen
- 22_** ConstructionX: Transformation statt Abriss
- 24_** „Innovation im Bau“: Bauen neu gedacht
- 26_** Lc² Living Facilities: Wettbewerbsvorteile sichern

Unternehmensreport

- 32_** Roots of Impact: Rendite mit gutem Gewissen

Unternehmenspraxis

- 34_** Digitale Präsenz stärken
- 36_** Cybersicherheit: Irgendwann trifft es jeden

Metropolregion FrankfurtRheinMain

- 40_** Heimat shoppen: „Es geht nur gemeinsam“
- 44_** Bahnhofsviertel: Kurswechsel gefordert
- 46_** Innenstadt am Scheideweg
- 48_** Gewerbegebiete: Standortvorteil Autobahn
- 54_** Industriestandort: Wirtschaft wirkt

IHK intern

- 57_** Nachruf: Trauer um Horst Platz
- 58_** Wirtschaft trifft Politik

Recht und Steuern

- 62_** Startklar in Sachen Firmenname

64_ Amtliches**66_ Zurückgeblättert | Vorschau**

EXISTENZGRÜNDUNG

International Founders Award

Jedes fünfte Gründungsvorhaben in Deutschland geht auf Migranten zurück. Sie leisten einen relevanten Beitrag zur Gründungstätigkeit in Deutschland. Der International Founders Award würdigt nicht nur visionäre Gründer, sondern bringt sie mit Sponsoren zusammen, schafft Networking-Möglichkeiten und gibt die Anerkennung, die sie verdienen. Bewerbungen für den International Founders Award sind bis Mitte August möglich. Die Preisverleihung findet am 11. September in der IHK Frankfurt statt. www.internationalfoundersaward.com

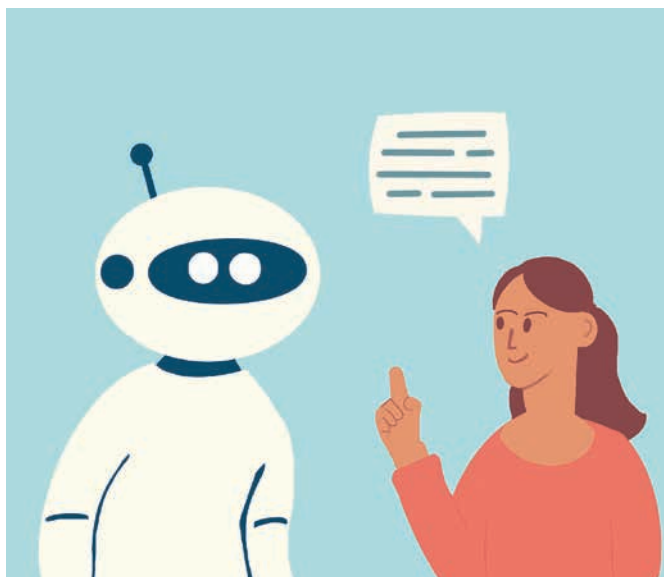


Foto: mauritius images / Westend61, Flavia Morlchetti

UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Hessischer Website Award: anmelden und gewinnen

Welcher Hesse hat die schönste Website? Mit dem Hessischen Website Award belohnt das IHK-Beratungszentrum BIEG Hessen kleine und mittlere Unternehmen aus der Region für geschicktes Website-Marketing, tolle Inhalte und Designs trotz kleinem Budget. Der Gewinner erhält 6000 Euro Preisgeld, die feierliche Preisverleihung findet in der IHK Frankfurt statt. Anmeldeschluss: 31. Oktober. www.website-award-hessen.de

BILDUNG

Kooperationspartner für KI-Projekt gesucht



Wie wird generative künstliche Intelligenz aktuell in der beruflichen Bildung genutzt und was brauchen Bildungseinrichtungen, um diese Technologie sinnvoll, sicher und didaktisch durchdacht einzusetzen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das neue Forschungsprojekt „Generative KI in der beruflichen Bildung“ des Bundesinstituts für Berufsbildung. Gesucht werden hierfür noch Kooperationspartner aus Unternehmen und Berufsschulen.

METROPOLREGION

IHK-Saisonumfrage Tourismus: Stimmung verschlechtert sich



Foto: Picture Alliance / dpa, ImageBroker, Joko

Die konjunkturelle Lage der Tourismuswirtschaft im Bezirk der IHK Frankfurt bleibt angespannt. Das Gastgewerbe sowie die Reisewirtschaft verzeichnen erneut eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Stimmung. Insbesondere die Beherbergungsbetriebe zeichnen für die kommende Saison ein düsteres Bild. Das ist das zentrale Ergebnis der Konjunkturumfrage zur Tourismuswirtschaft, die die IHK Frankfurt von Anfang April bis Anfang Mai durchgeführt hat. www.frankfurt-main.ihk.de/tourismusumfrage

RECHT

CSRD und CSDDD: Fristen verlängert


Die im Omnibus-I-Paket vorgeschlagenen Fristverlängerungen wurden formal verabschiedet. Die Mitgliedsstaaten haben für die Umsetzung in nationales Recht bis zum 31. Dezember Zeit. Somit wird das Inkrafttreten der CSRD-Berichtspflichten für große Unternehmen, die noch nicht mit der Berichterstattung begonnen haben, sowie für börsennotierte KMU um zwei Jahre verschoben. Bezüglich der CSDDD wird die Umsetzungsfrist auf Mitte 2027 verschoben. Mit Blick auf die Anwendungsfristen gilt: Unternehmen mit mehr als 3000 Mitarbeitern und mehr als 900 Millionen Euro weltweitem Nettoumsatz müssen die neuen Regelungen ab Mitte 2028 anwenden, Unternehmen mit mehr als 1000 Mitarbeitern und mehr als 450 Millionen Euro weltweitem Nettoumsatz ab Mitte 2029. www.frankfurt-main.ihk.de  Omnibus-Pakete



Foto: Picture Alliance / Jochen Tack

UMWELT

IHK-Team radelt 3 216 Kilometer beim Stadtradeln

Auch bei der diesjährigen Ausgabe der Kampagne Stadtradeln ist ein Team der IHK Frankfurt für das Klima wieder kräftig in die Pedale getreten. Im Zeitraum zwischen 1. Mai und 21. Mai haben sich 15 Mitarbeiter beteiligt und insgesamt 3216 Kilometer mit dem Fahrrad zurückgelegt, wodurch der Ausstoß von 527 Kilogramm CO₂ vermieden wurde. www.stadtradeln.de/frankfurt


Haus & Grund®

Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.

Frankfurt am Main

Fragen zur aktuellen Mietspiegel-Erhebung der Stadt Frankfurt?

Erstmals sind private Vermieter in Frankfurt verpflichtet, einen Fragebogen zur Mietspiegel-Erhebung auszufüllen.

Sie haben eine Aufforderung bekommen und Fragen dazu? Wir helfen Ihnen weiter!




Jetzt Mitglied
werden



Foto: InsideCreativeHouse/stock.adobe.com


INTERNATIONAL

Arbeitsplatz Europa

Wer die Sprachfähigkeit am Arbeitsplatz bei Arbeitnehmern und Bewerbern einschätzen will, der erhält mit der überarbeiteten Publikation „Arbeitsplatz Europa. Sprachkompetenz wird messbar“ ein praxisnahes Instrument. Die Publikation zeigt, wie sich berufliche Sprachkompetenz mit dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen differenziert erfassen lässt, und enthält auch die neuen Abschlussbezeichnungen und Zertifikate. Mitherausgeber ist die DIHK. Bestellung (kostenpflichtig) unter www.dihk-verlag.de  Sprachkompetenz

EXISTENZGRÜNDUNG

Frankfurter Gründerpreis: jetzt bewerben

Der Frankfurter Gründerpreis zeichnet einmal jährlich Gründer für ihren starken Unternehmergeist aus. Bewerbungen sind in drei Kategorien noch bis 8. August möglich: Local Founder (Geschäftsmodelle mit besonderer Bedeutung für Frankfurt), Innovation Founder (Geschäftsmodelle mit besonders innovativen Ansätzen) und Impact Founder (Geschäftsmodelle mit hohem Potenzial für einen gesellschaftlichen oder nachhaltigen Mehrwert). Teilnahmeberechtigt sind Gründungen und Betriebsübernahmen, die maximal zwei Jahre zurückliegen und ihren Hauptsitz in Frankfurt haben. www.frankfurt-business.net  Gründerpreis

KULTUR

Der eigene Antrieb – Feine Fahrräder



Sicherheitsniederrad Hirondelle Modell Superbe (1888/91).

INTERNATIONAL

Grenzkontrollen: DIHK warnt vor neuen Barrieren



Foto: Picture Alliance / dpa, Reviertoto



Die DIHK hat erneut auf die negativen Folgen der Grenzkontrollen zwischen EU-Staaten des Schengenraums hingewiesen. „Europa lebt von offenen Grenzen“, so DIHK-Hauptgeschäftsführerin Helena Melnikov. „Der freie Personen- und Warenverkehr ist kein Privileg, sondern eine tragende Säule unseres wirtschaftlichen Erfolgs, gerade für eine exportorientierte Volkswirtschaft wie Deutschland.“ Für Grenzpendler, Dienstleister und Kunden aus Nachbarländern sei es wichtig, dass sie sich ohne größere Einschränkungen im Binnenmarkt bewegen könnten. „Das betrifft den regionalen Einzelhandel, die grenznahe Gastronomie, den Pflege- und Gesundheitsbereich, aber auch große Industrieunternehmen.“ Unternehmen bräuchten Verlässlichkeit und Bewegungsfreiheit, nicht neue Barrieren.

Mit der Erfindung des Fahrrads entsteht das effizienteste mit Muskelkraft zu bewegendes Gefährt des Menschen. Mit ihm erweitert er mit zunehmender Beschleunigung seinen Aktionsradius, mit ihm beginnt zugleich der individualisierte Verkehr. Darüber hinaus prägen gesellschaftliche, politische, soziale und ökonomische Verhältnisse die Bedeutung dieses Fortbewegungsmittels und mit ihm verbundene Zukunftsvisionen. Das Fahrrad steht immer auch für Sport, Gesundheit, Lifestyle und oftmals jenem Zusammenspiel von Gestaltung und ausgeklügelter Funktionstechnik, das es zu einem nahezu kultisch aufgeladenen Designobjekt werden lässt. Die Ausstellung „Der eigene Antrieb – Feine Fahrräder“ ist noch bis 14. September im Museum Angewandte Kunst zu sehen.

www.museumangewandtekunst.de

FRANKFURT

Terminal 3: Fraport gibt Retail-Mix bekannt



Das neue Terminal 3 am Flughafen Frankfurt, das im Frühjahr eröffnet wird, umfasst rund 12 000 Quadratmeter Einzelhandels- und Gastronomieflächen – ausgelegt auf etwa 19 Millionen Passagiere jährlich. Ein 6 000 Quadratmeter großer zentraler Marktplatz im Transitbereich (Non-Schengen) mit Shops, Bars und Food Courts mit zusammen nahezu 1 000 Sitzplätzen prägt das Konzept, ergänzt um exklusive Marken. Insgesamt sind 64 Einzelhandels- und Serviceeinheiten vorgesehen. Zudem gibt es Serviceeinrichtungen wie Mietwagenstationen und Geldwechsel. Ziel ist es, ein modernes Reiseerlebnis mit internationalem Standard zu schaffen und zugleich das Terminal mit regionalen und nationalen Angeboten zu gestalten.

METROPOLREGION

Tage der Industriekultur Rhein-Main



„Schichtwechsel“, das Fokusthema der diesjährigen „Tage der Industriekultur Rhein-Main“ vom 9. bis 17. August wirft einen Blick auf den Wandel der Arbeit

in Vergangenheit und Gegenwart: vom ersten deutschen Fließband bei Opel in Rüsselsheim bis zur Digitalisierung und Einführung künstlicher Intelligenz bei heutigen Weltmarktführern. Das spannende Fokusthema führt an die Stätten der Arbeit (ehemalige und aktuelle Produktionsstätten) und zeigt darüber hinaus auch soziale Prozesse und die Lebenswelten der Arbeiter. Zum vierten Mal ist „Klangkunst in Industriekultur“ bei den Tagen der Industriekultur Rhein-Main dabei. www.krfrmde.de


 **Industriekultur**

Foto: KulturRegion, Alexander Paul Engler



Vertrauen Sie Frankfurts Marktführer für Premiumimmobilien.

Als renommiertes, in der Mainmetropole gegründetes und verwurzelter Maklerunternehmen ist VON POLL IMMOBILIEN mit rund 40 Partner-Shops im Rhein-Main-Gebiet sowie über 200 qualifizierten Immobilienprofis für Sie da. Profitieren Sie von der Expertise des Marktführers für Premiumimmobilien in Frankfurt und Umgebung – von der professionellen, persönlichen Wertermittlung bis zum erfolgreichen Verkauf Ihrer Immobilie.

Kontaktieren Sie uns – wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

Telefon: 069 - 26 91 57 0

von Poll Immobilien GmbH | Zentrale Frankfurt
Feldbergstraße 35 | 60323 Frankfurt am Main

Leading REAL ESTATE COMPANIES
IN THE WORLD

www.von-poll.com



Foto: mauritius images / Bulat Silvia, Alamy Stock Photos

FOKUSTHEMA

Digitalisierung in der Immobilienbranche

KI revolutioniert Bauwirtschaft

Während die Skyline von Frankfurt unaufhörlich in die Höhe wächst, entfaltet sich durch die Nutzung künstlicher Intelligenz hinter den Kulissen ein technologischer Wandel, der die Bau- und Immobilienwirtschaft grundlegend verändert.

Was Industrie 4.0 für den Maschinenbau bedeutet, ist Bauen 4.0 für die Immobilienbranche: Auf modernen Baustellen sind Klemmbretter und Zollstöcke passé. Architekten und Planer müssen keine riesigen Papierpläne mehr bändigen, und stundenlange Abstimmungen vor Ort gehören der Vergangenheit an. Stattdessen dominieren 3D-Modelle, Drohnenaufnahmen und spezialisierte Bau-Software das Geschehen. Intelligente Systeme überwachen nicht nur den Baufortschritt, sondern erkennen proaktiv Probleme, optimieren Ressourcen und steuern den Zeitplan effizient.

„Digitalisierung gelingt nur, wenn die Unternehmenskultur mitzieht“

Die Digitalisierung hat die Zusammenarbeit der verschiedenen Projektbeteiligten revolutioniert. Abläufe sind flexibler und agiler geworden, was besonders bei komplexen Projekten von großem Vorteil ist. Digitale Tools übernehmen Routinearbeiten, sodass Projektteams mehr Zeit für kreative und strategische Aufgaben haben. „Früher mussten wir Baupläne per Post verschicken oder alle Projektbeteiligten zu einem gemeinsamen Termin an einen Ort bringen – das hat Zeit gekostet und war oft umständlich“, erinnert sich Klaus Hirt, verantwortlicher Partner für den Frankfurter Standort des Beratungsunternehmens Drees und Sommer. „Heute laden wir die Pläne einfach in eine Cloud-Plattform hoch. Alle Beteiligten, wie Architekten, Ingenieure und Bauherren, können gleichzeitig darauf zugreifen, Kommentare hinterlassen oder Änderungen in Echtzeit sehen – egal ob sie im Büro, auf der Baustelle oder im Homeoffice sitzen.“

Projektarbeit neu gedacht

Building Information Modeling (BIM) vernetzt alle Prozesse, Produkte und Beteiligten eines Projekts effizient. Alle relevanten Daten werden in einem digitalen Modell gebündelt – von der Planung über den Bau bis hin zum Betrieb einer Immobilie. Das Modell ist ein digitaler Zwilling des späteren Gebäudes mit großer Detailtiefe. Der Bauplaner definiert im Modell beispielsweise nicht nur eine Tür, sondern auch deren Maße, Kosten, Lebensdauer des Materials und Schalldurchlässigkeit. „Das Anreichern des digitalen Zwillings mit diesen Daten erhöht zwar den Planungsaufwand, erspart später aber sehr viel Rechnerei“, so Hirt. Im BIM-Modell ließen sich Entwurfsvarianten in einer frühen Planungsphase durchspielen.



IHK ONLINE

Weitere Infos zum Thema Bau- und Immobilienwirtschaft in Frankfurt, Hochtaunus und Main-Taunus online unter:

www.frankfurt-main.ihk.de/immobilien

Transaktionen auf dem Häusermarkt



Der Krieg in der Ukraine, steigende Energie- und Rohstoffpreise, eine hohe Inflation in 2022 und 2023

sowie gestiegene Bauzinsen haben zu einem Rückgang bei Hausverkäufen in Frankfurt sowie im Hochtaunus und Main-Taunus geführt. Eine aktuelle Analyse der Frankfurter Immobilienbörse untersucht die Entwicklung des Kaufimmobilienmarkts von 2019 bis 2024 und zeigt die zentralen Marktveränderungen auf.

Laut PMRE Monitor 2024 sind die KI-Potenziale in der Immobilien- und Bauwirtschaft vielfältig. 87 Prozent der Befragten nutzen künstliche Intelligenz für

Daten- und Dokumentenmanagement sowie Reporting. Weitere Anwendungsfelder sind Buchhaltung und Gebäudemanagement (79 Prozent), Bewertung und Finanzen (70 Prozent) sowie strategisches Immobilienmanagement (69 Prozent). Besonders sticht das ESG-Monitoring mit 76 Prozent heraus. Paul Jörg Feldhoff, Chairman der von ihm gegründeten Kommunikationsberatung Feldhoff und Cie., weiß, welche Technologien bereits eingesetzt werden beziehungsweise welche Trends sich aktuell schon abzeichnen: „Etliche Immobilienunternehmen investieren gezielt in digitale Infrastruktur, Automatisierung und innovative Technologien wie künstliche Intelligenz, Big Data und Blockchain.“

Transparente Transaktionen

Blockchain ermöglicht transparente, sichere und effiziente Transaktionen,

etwa beim Kauf, Verkauf oder der Verwaltung von Immobilien. Sie könnte auch Prozesse wie Grundbucheinträge oder Mietverträge digitalisieren und automatisieren. Automatisierte Prozesse in sogenannten Smart Buildings, digitale Bewertungsmodelle und KI-gestützte Marktanalysen werden zunehmend Standard. Die Umsetzung von ESG-Kriterien (Umwelt, Soziales, Governance) ist ohne digitale Technologien kaum noch möglich. Unternehmen setzen daher auf digitale Tools, um Nachhaltigkeitsziele zu messen und zu erreichen. Auch im Rahmen von Placemaking (Gestaltung von Orten) spielt KI eine wichtige Rolle, um Daten zu erfassen und daraus Ableitungen für das urbane Zusammenleben zu treffen.

Wie die Digitalisierung die Baulogistik optimiert, zeigt das Großprojekt Four in Frankfurt. Gleich vier Hochhäuser werden dort gebaut. Durch die enge, innerstädtische Lage mit angrenzenden Straßen und Hochhäusern gibt es nur wenig Spielraum rund um die Baustelle. Die Andienung und Versorgung muss reibungslos ablaufen, damit der öffentliche Verkehr so wenig wie möglich beeinflusst wird. Im Durchschnitt fahren zwischen 100 und 150 Lastwagen täglich die Baustelle an. Viele Zwischenlagerflächen stehen allerdings nicht zur Verfügung. Um einen fliegenden Wechsel zu garantieren, müssen alle Lieferungen und Lagerungen im Voraus avisiert und zeitlich koordiniert werden. Sobald eine Lieferung ankommt, gilt es, die Materialien sofort zu entladen und an den richtigen Ort zu bringen.

Digitale Nachverfolgung

Die Digitalisierung spielt dabei eine bedeutende Rolle. Das Team auf der Baustelle wird von einer spezialisierten Baustellenlogistik-Software unterstützt. Sie ermöglicht eine digitale Nachverfolgung aller geplanten Zeitfenster und angelieferten Baumaterialien. Mithilfe der Software werden die Entladeflächen für den Baustellenverkehr sowie die Bauaufz-

Foto: Boris Borm



Klaus Hirt, Mitglied der Geschäftsleitung, Drees und Sommer, Standort Frankfurt: „Früher mussten wir Baupläne per Post verschicken oder alle Projektbeteiligten zu einem gemeinsamen Termin an einen Ort bringen. Heute laden wir die Pläne einfach in eine Cloud-Plattform hoch.“

ge für den Transport der Materialien koordiniert.

Trotz der Fortschritte hinkt die Branche bei der Digitalisierung hinterher. Laut Digitalisierungsindex des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz hat sie nur einen geringen Digitalisierungsgrad. Mit einem Indexwert von 67,2 Punkten im Jahr 2023 weist der Sektor – zusammen mit Ver- und Entsorgung – den geringsten Stand aller betrachteten Branchen auf. Zwar zeigt sich ein Fortschritt, der jedoch langsamer voranschreitet als in anderen Branchen. Beispielsweise nutzen viele Bauunternehmen in den USA, Großbritannien oder Norwegen bereits Drohnen. In Deutschland werden sie dagegen hauptsächlich beim Bau und bei der Wartung von Windrädern eingesetzt.

Es ist noch Luft nach oben

Der Einsatz automatisierter und digitalisierter Baumaschinen ist ebenfalls ausbaufähig. Die Technik ist vorhanden, wird jedoch nicht optimal eingesetzt.

Manchmal fehlt es an einer sicher funktionierenden Umgebungserkennung oder der Gefahrenbereichsüberwachung der Maschine. In anderen Fällen fehlt die Software, um den Automatisierungsgrad zu erhöhen. Das führt dazu, dass viele Arbeitsbereiche weiterhin stark auf Personal angewiesen sind. Bis 2030 erwartet der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, dass aufgrund des demografischen Wandels ungefähr 120 000 Fachkräfte fehlen dürften. Mithilfe der Digitalisierung könnten Unternehmen ihren Fachkräftebedarf verringern.

Ein Beispiel für die Optimierung durch Digitalisierung ist das Timber Pioneer, Frankfurts erstes Bürohaus in Holz-Hybrid-Bauweise. Das achtstöckige Gebäude bietet Ladenflächen im Erdgeschoss und 14 000 Quadratmeter Bürofläche. Nach Angaben des Projektentwicklers UBM bindet der Baustoff Holz langfristig 1 800 Tonnen CO₂, und intelligente Haustechnik reduziert die Betriebskosten. Während der Bauarbeiten wurde schnell klar, dass hier eine neue Art des



— VERANSTALTUNG —

Tag der Immobilienwirtschaft: KI, Digitalisierung und Nachhaltigkeit

Mittwoch, 24. September, 12.15 bis 18 Uhr, IHK Frankfurt



Welche Perspektiven bietet die Bau- und Immobilienwirtschaft angesichts aktueller technologischer

Entwicklungen wie der zunehmenden Digitalisierung und dem Vormarsch der künstlichen Intelligenz: Antworten auf diese Fragen gibt der Tag der Immobilienwirtschaft, der unter dem Motto „Zukunft gestalten – Effizienz steigern, nachhaltig handeln“ steht. Die Veranstaltung – am Mittwoch, 24. September, gemeinsam mit der IHK Darmstadt und der Frankfurter Immobilienbörse – bringt Akteure der Bau- und Immobilienwirtschaft zusammen, um Chancen auszuloten, Innovationen zu entdecken und Netzwerke zu stärken.

DREI FRAGEN AN



Jürgen Conzelmann, Geschäftsführer, Conzelmann-Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft, Frankfurt, über bürokratische Hemmnisse in der Immobilienbranche und den Mut zur Vereinfachung

Herr Conzelmann, wo liegen aktuell die größten Hürden für die Bau- und Immobilienwirtschaft?

Ein wesentlicher Engpass ist der Mangel an verfügbarem Bauland. Das treibt erheblich die Preise und erschwert Neubauprojekte. Gleichzeitig machen die hohen Baukosten viele Vorhaben wirtschaftlich unattraktiv und erhöhen das Investitionsrisiko. Die größte Bremse bleibt aber die Bürokratie: Komplexe, veraltete Vorschriften und langwierige Verfahren

sorgen für Unsicherheit und Verzögerungen.

Wird genug gegen den Bürokratieaufwand unternommen?

Es gibt gute Ansätze, etwa durch vereinfachte Vorgaben oder digitale Prozesse. Aber vieles bleibt noch halberzig. Ohne eine zeitnah konsequente Entschlackung der Auflagen – gerade auf kommunaler Ebene – wird sich kaum etwas ändern.

Was fordern Sie von der Politik?

Mehr Mut zur Vereinfachung: weniger Regulierung, schnellere Genehmigungen, digitale Abläufe sowie mehr Handlungsspielraum für Kommunen bei Baulandausweisung und Genehmigungen – im Dialog mit der Branche.

Die Fragen stellte Eray Şahin, IHK Frankfurt.

Bauens zum Einsatz kommt. Die einzelnen Brettschichtholzelemente waren mit QR-Codes versehen, die in einem digitalen System hinterlegt waren und ihre genaue Position in der Konstruktion angaben. Ein kleines Montageteam verband die Elemente im Stecksystem und verschraubte sie mit den Betonelementen zu einem stabilen Verbund.

Seriell Bauen

Seriell Bauen bedeutet, dass Gebäude nicht mehr ausschließlich auf der Baustelle errichtet werden. Stattdessen werden sie durch industrielle Herstellungsprozesse in einem Werk vorgefertigt. Vor Ort werden diese Module nach dem „Lego-Prinzip“ aufeinander gestapelt und miteinander verbunden. David Christmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der UBM Development in Deutschland und verantwortlich für die Niederlassung Frankfurt, erklärt: „Deswegen ist der Holzbau ein gutes Beispiel für die Digitalisierung im Bauwesen, weil er bereits einen hohen Anteil an Vorfertigung aufweist.“ Ziel sei



Foto: Feldhoff & Cie.

Paul Jörg Feldhoff, Chairman, Feldhoff und Cie.: „Etliche Immobilienunternehmen investieren gezielt in digitale Infrastruktur, Automatisierung und innovative Technologien.“

DREI FRAGEN AN



Oliver Schwebel, Vizepräsident, IHK Frankfurt, über die Voraussetzungen und Vorteile für den Einsatz digitaler Tools und künstlicher Intelligenz in der Immobilienbranche

Herr Schwebel, wie verändert künstliche Intelligenz die Immobilienbranche?

Künstliche Intelligenz automatisiert viele Prozesse, etwa bei der Immobilienbewertung, der Mieterauswahl oder der Analyse von Markttrends. Das spart Zeit, erhöht die Genauigkeit und unterstützt bessere Entscheidungen – sowohl für Makler als auch Investoren.

Welche Vorteile bringt die Digitalisierung für Immobilienverwaltungen?

Digitale Tools erleichtern Kommunikation, Dokumentation und Schadensmeldungen. Prozesse wie Abrechnungen oder Wartungsplanung werden effizienter – das steigert die Zufriedenheit. Zudem ermöglichen Smart-Building-Systeme vorausschauende Instandhaltung.

Wo liegen die Herausforderungen bei der Einführung von KI-Lösungen?

Datenschutz, Recht und Akzeptanz sind zentrale Themen. Um nachhaltige Vorteile durch den Einsatz künstlicher Intelligenz zu erzielen, müssen Mitarbeiter geschult sowie Abläufe und Organisationsstrukturen angepasst werden. Außerdem braucht es Investitionen in die IT-Infrastruktur.

Die Fragen stellte Eray Şahin, IHK Frankfurt.

es, den Vorfertigungsgrad weiter zu erhöhen. „Aktuell liegen wir bei etwa 40 Prozent, nachdem unser erstes Holz-Hybrid-Gebäude noch bei 23 Prozent lag. Das Ziel ist, die 50-Prozent-Marke zu erreichen, um einen größeren Anteil der Bauteile in der Werkhalle vorzufertigen.“ Das gelte sowohl für Holz als auch für Stahlbeton.

Christmann ist überzeugt, dass digitale Fertigungsprozesse nur in der Werkhalle stattfinden können – nicht auf der Baustelle. So würde die Genauigkeit erhöht, Fehler und Mängel würden reduziert. Das hat Auswirkungen auf die Fachkompetenz: Heute werden weniger Fachkräfte auf der Baustelle benötigt, stattdessen mehr in der Fertigungshalle. Die Werkhallen sind mit modernster Technologie ausgestattet, etwa CNC-Holzfräsen und anderen computerge-

steuerten Werkzeugen, die die Materialauswahl und Bearbeitung digital steuern. Dies geschieht alles in einer klimatisierten Umgebung, unabhängig von Wetterbedingungen wie Regen oder Schnee. „Diese optimalen Gegebenheiten machen den Arbeitsplatz ‚Baustelle‘ wieder deutlich attraktiver.“

Nachhaltige Bauprojekte

Das Bau- und Dienstleistungsunternehmen Goldbeck setzt ebenfalls auf einen hohen Grad an Standardisierung, um nachhaltige Bauprojekte umzusetzen. „Durch unsere systematisierte Bauweise realisieren wir Gebäude besonders ressourcenschonend und effizient. Die wesentlichen Bauelemente fertigen wir industriell in unseren eigenen Werken vor – präzise, qualitätsgesichert und weitgehend unabhängig von externen Einflüssen“, erläutert Claus Albrecht,

Leiter der Niederlassung Büro- und Schulgebäude Rhein-Main. „Das funktioniert wie ein Baukastensystem und reduziert nicht nur die Bauzeit erheblich, sondern auch den Materialeinsatz und vermeidet Abfall.“

Bereits 2019 erhielt Goldbeck, zu dessen Produktangebot unter anderem Logistik- und Industriehallen, Büro- und Schulgebäude, Parkhäuser und Wohngebäude gehören, einen Preis für seine



– VERANSTALTUNGEN –

Frankfurter Metropolengespräch: Novellierung der Hessischen Bauordnung

Dienstag, 16. Dezember, 18 bis 20 Uhr,
IHK Frankfurt

Experten aus Bauwirtschaft, Politik und Verwaltung diskutieren bei dieser Veranstaltung über die bisherigen Ergebnisse der Fachkommission „Innovation im Bau“. Themen sind unter anderem, welche Impulse die Fachkommission bislang setzen konnte, welche ordnungspolitischen Weichenstellungen für ein mögliches Baupaket II erforderlich sind und welche weiteren Vorschriften Innovation, Effizienz und Investitionen im Wohnungsbau hemmen.

Veranstaltungsreihe „Immobilien Jour Fixe“

Aktuelle Themen für die Branche

Die IHKs Darmstadt, Frankfurt, Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern und Offenbach organisieren gemeinsam die Veranstaltungsreihe „Immobilien Jour Fixe“ zu aktuellen Themen rund um die Bau- und Immobilienwirtschaft. Ziel ist es, die Interessen der Wirtschaft sichtbar zu machen, den Dialog mit Politik und Verwaltung zu stärken, die Branche über relevante Gesetzesvorhaben zu informieren und eine Plattform zur Netzwerkbildung zu bieten. www.frankfurt-main.ihk.de/immobilienjourfixe

Foto: Goetzke Photographie



David Christmann, Vorsitzender der Geschäftsführung, UBM Development Deutschland: „Der Holzbau ist ein gutes Beispiel für die Digitalisierung im Bauwesen, weil er bereits einen hohen Anteil an Vorfertigung aufweist.“

digitale Pionierarbeit. Als bundesweit einziges Projekt im Bauwesen gewann das Forschungskonsortium „Smart Design and Construction through Artificial Intelligence“ (SDaC) den KI-Innovationswettbewerb des Bundeswirtschaftsministers. 2020 kam noch der Microsoft Intelligent Manufacturing Award hinzu. Dazu Albrecht: „Im Rahmen des SDaC-Konsortiums wurden verschiedene KI-Anwendungen entwickelt und erfolgreich getestet – unter anderem für die Bauwerksplanung, Produktionssteuerung und Ausführung. Mit der Plattform sdac.tech wurde zudem ein Kompetenzzentrum geschaffen, das über 230 KI-Lösungen und Entwicklerprofile bereitstellt.“

Offener Dialog

Um Digitalisierung und Nachhaltigkeit in der Bauwirtschaft voranzutreiben, ist folglich die Vernetzung von Immobilienfirmen mit Forschungseinrichtungen, Prop Techs (Property Technology oder auch Real Estate Technology) und Universitäten unerlässlich. „Innovation ist nicht das Resultat stiller Gedankenarbeit – sondern von offenem Dialog“, bringt es Bernd Schade, Vorsitzender der Geschäftsführung der OFB Projektentwicklung, auf den Punkt. Alle sprechen über digitale Lösungen, nachhaltige Baumaterialien und neue Geschäftsmodelle. „Aber nur, wenn wir unsere Anstrengungen über Unternehmensgrenzen hinweg bündeln, können wir das enorme Potenzial dieser Technologien bestmöglich nutzen.“



Foto: Stefan Krusch

Claus Albrecht, Leiter, Niederlassung Büro- und Schulgebäude Rhein-Main, Goldbeck: „Durch unsere systematisierte Bauweise realisieren wir Gebäude besonders ressourcenschonend und effizient.“

Wie bedeutend Netzwerkaktivitäten für die OFB Projektentwicklung sind, beweist der kürzlich erfolgte Beitritt zur German Datacenter Association. Mit dem Anschluss an die Branchenvereinigung für Rechenzentren in Deutschland will das Frankfurter Unternehmen sein strategisches Engagement für die Digitalisierung und nachhaltige Infrastrukturentwicklung in Deutschland unterstreichen. Außerdem ist OFB Teil der „Mission Construction“, einer Initiative

von Futury, die darauf abzielt, Innovationen und Nachhaltigkeit in der Bau- und Immobilienwirtschaft voranzutreiben – insbesondere im Bereich der seriellen Modernisierung von Gebäuden und der Reduzierung von CO₂-Emissionen. „Start-ups und etablierte Unternehmen müssen noch stärker zusammenarbeiten als bisher. Die Potenziale nachhaltiger Innovationen sind da – aber es fehlt die enge Verzahnung“, urteilt Schade.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Für die Region FrankfurtRheinMain sieht Feldhoff den Vernetzungsgrad der Branche mit anderen Akteuren positiv: „Es tut sich was, die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Branche ist in den vergangenen Jahren deutlich intensiviert worden.“ Das Real Estate Research Institute (RERI) an der ISM Frankfurt beispielsweise bündelt Forschung und Lehre und arbeitet mit externen Partnern an Projekten zur nachhaltigen Transforma-

DIE HERAUSFORDERUNGEN

- fehlende Ausweisung von Bauland
- energiepolitische Regulierungen
- Fehlen von ausreichend bezahlbarem Wohnraum
- hohe Baukosten und Finanzierungsschwierigkeiten
- Mietpreisbegrenzung
- Unsicherheit auf den Arbeitsmärkten



Frankfurter Immobilienbörse

Die Stadt Frankfurt sowie die Landkreise Hochtaunus und Main-Taunus sind attraktive Gewerbestandorte. Unternehmen profitieren unter anderem von der zentralen Lage mitten in Deutschland, einer erstklassigen Verkehrsanbindung, dem weltgrößten Internetknoten, zahlreichen Hochschulen, Forschungszentren und Wirtschaftsklustern sowie der Internationalität des Standorts. Bei der Suche nach Wohnraum bietet die Region eine hohe Lebensqualität, ein vielfältiges Kulturangebot und eine gute Bildungsinfrastruktur.

Gerade bei der Suche nach Gewerbeflächen und Wohnraum sind für Unternehmen sowie Fach- und Arbeitskräfte detaillierte und verlässliche Informationen über den Markt – insbesondere über die Immobilienpreise – entscheidend. Für mehr Transparenz auf dem Immobilienmarkt veröffentlicht das Netzwerk „Die Frankfurter Immobilienbörse bei der IHK Frankfurt“ jährlich zwei Immobilienmarktberichte für Gewerbe und Wohnen. Die Berichte liefern fundierte Zahlen, Daten und Fakten zur aktuellen Marktentwicklung in Frankfurt sowie dem Hochtaunus und Main-Taunus.

www.frankfurt-main.ihk.de/immobilienboerse

www.frankfurt-main.ihk.de/wohnungsmarktbericht

www.frankfurt-main.ihk.de/gewerbemarktbericht

Seit über 50 Jahren ist die Frankfurter Immobilienbörse unter der Trägerschaft der IHK Frankfurt zudem eine etablierte Netzwerkplattform – mit einem starken Fach- und Kompetenzzentrum rund um Immobilien Themen. Die Mitglieder sind Unternehmen und Institutionen aus der Bau- und Immobilienwirtschaft, die als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Erfahren Sie mehr über die Frankfurter Immobilienbörse, zu den Publikationen und Projekten und nutzen Sie das Netzwerk für Ihre Immobilienfragen. Ende September ist es wieder so weit – dann erscheint die neue Ausgabe des Gewerbemarktberichts für 2025.

IMMOBILIE DES MONATS

Herrschaftliche Villa auf wunderschönem Parkgrundstück
Königstein im Taunus
Objekt ID: 1701
Kaufpreis: 4.180.000,- Euro



ca. 2.730 m² ca. 467 m² 11 6 4 7
Verbrauchsausweis, 74,8 kWh/(m²·a), B, Öl, Baujahr 1980

Haben wir Ihr Interesse für diese einzigartige Immobilie geweckt?

Dann rufen Sie einfach Susanne Röcken in unserem Frankfurter Büro unter 069 - 23 80 79 30 an oder schreiben Sie uns eine Email an susanne.roecken@ppsir.de.

Peters & Peters | Sotheby's
INTERNATIONAL REALTY

Sie möchten Ihre Immobilie zeitnah verkaufen und u. a. hier bewerben?

Dann rufen Sie einfach Olivier Peters in unserem Frankfurter Büro unter 069 - 23 80 79 30 an oder schreiben Sie uns eine Email an olivier.peters@ppsir.de.



Wir freuen uns auf Sie!



MEHRFACH AUSGEZEICHNETER SERVICE



CAPITAL
FOCUS
DIE WELT



SOOTHEY'S INTERNATIONAL REALTY
1.100 BÜROS 26.100 MAKLER 84 LÄNDER

Danziger Straße 50 a
65191 Wiesbaden
0611 - 89 05 92 10

Arndtstraße 24
60325 Frankfurt
069 - 23 80 79 30

Louisenstraße 84
61348 Bad Homburg
06172 - 94 49 153

peters-sothebysrealty.com

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

- Der jährliche Wohnungsneubaubedarf wird auf 372 000 Einheiten beziffert (Quelle: IW). Die tatsächlichen Fertigstellungen liegen seit Jahren aber unterhalb dieses Bedarfs: 2023 waren es 294 000 Wohnungen, 2024 lediglich 252 000 Einheiten.
- Es wird ein weiterer Rückgang auf 230 000 Fertigstellungen in 2025 und 200 000 in 2026 prognostiziert (Quelle: IW), was die wachsende Lücke zwischen Bedarf und tatsächlichem Wohnungsbau unterstreicht.
- In Frankfurt sowie dem Hochtaunus und Main-Taunus wurden 2024 knapp 3 200 Baugenehmigungen für Wohnungen erteilt und damit etwa 35 Prozent weniger als im Vorjahr.

tion und Digitalisierung der Immobilienwirtschaft. Die Frankfurt School of Finance and Management und ihr neuer Studiengang Master in Real Estate verfolgt auf der Basis interdisziplinärer Zusammenarbeit und globalen Austauschs einen lösungs- und praxisorientierten Ansatz. Forschungsinstitute wie das Fraunhofer IAO oder das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) arbeiten teils

mit Kommunen und Projektentwicklern zusammen. Die Gesellschaft für Immobilienwirtschaftliche Forschung bietet eine Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, setzt Standards und fördert die Professionalisierung der Branche.

Darüber hinaus fördert das Programm AI Startup Landscape Hessen 2025 ge-

zielt innovative Proptechs mit Fokus auf Immobilienbewertung, Gebäudemanagement und smarte Quartiersentwicklung. Ziel ist es, Synergien zwischen Start-ups, Investoren und etablierten Unternehmen zu schaffen und den KI-Standort Hessen zu stärken. Proptech Powerhouse Rhein-Main und weitere regionale Netzwerke unterstützen Pilotprojekte, in denen KI-Lösungen für Energieeffizienz, digitale Gebäudeverwaltung und datenbasierte Entscheidungsfindung getestet werden. Der Think Tank Blackprint (Innovation-Hub des Bau- und Immobiliensektors) testet ein digitales Framework für den manipulationsfreien, revisionssicheren und homogenisierten Austausch von ESG-Gebäudedaten erstmals in der Praxis an konkreten Immobilienportfolios.

Digitale Hausverwaltung

Für alle Marktteilnehmer in der Bau- und Immobilienwirtschaft ist die frühzeitige Auseinandersetzung mit KI wettbewerbsentscheidend. „Ich habe meine digitale Hausverwaltung Anfang dieses Jahres gegründet, weil es zwei klassische Hausverwaltungen zuvor nicht geschafft haben, der zunehmenden Komplexität unserer Mietverwaltung gerecht zu werden“, sagt Christopher Scholz. Statt die Betreuung der familieneigenen Mietshäuser wie ursprünglich geplant an Dritte zu übergeben, übernahm Scholz in vierter Generation also selbst die Geschäfte. Mit diesem Schritt hat er die Hausverwaltung gleichzeitig für Dritte geöffnet. „Kunden profitieren von einem langjährigen Erfahrungsschatz, der heute um modernste Cloud-Technologien und digitale Lösungen ergänzt wird. So verschmelzen bewährte Werte mit zukunftsgerichteten Arbeitsweisen zu einer Verwaltung, die zuverlässig und innovativ zugleich ist“, betont er.

Mehr statt weniger Bürokratie

Seiner Erfahrung nach stiegen die bürokratischen Anforderungen an Hausverwaltungen ständig an, etwa durch neue



Bernd Schade, Vorsitzender der Geschäftsführung, OFB Projektentwicklung: „Die Potenziale nachhaltiger Innovationen sind da – aber es fehlt die enge Verzahnung.“

Foto: Stefan Krutsch



Christopher Scholz, Geschäftsführer, Scholz Hausverwaltung: „Langfristig wird nur eine vollständig digital organisierte Hausverwaltung in der Lage sein, die wachsenden Anforderungen effizient zu bewältigen.“

gesetzliche Vorschriften, Meldepflichten oder Dokumentationsauflagen. „Langfristig wird nur eine vollständig digital organisierte Hausverwaltung in der Lage sein, diese wachsenden Anforderungen effizient zu bewältigen.“ Doch bei aller Euphorie über die Chancen der Digitali-

sierung benennt Scholz auch Herausforderungen und Risiken: Zentrale Themen seien der Datenschutz, rechtliche Rahmenbedingungen und die Abhängigkeit von SaaS-Anbietern (Software as a Service). Die Kunst bei der Anwendung von KI-Tools bestehe darin, die richtige Balance zu finden zwischen Portalsystem, automatisierter Kommunikation und klassischem Telefonat. „KI wird akzeptiert, wenn man sie nicht als solche bemerkt.“ Deshalb setze er sie möglichst subtil ein – etwa zur Transkription oder Texterstellung. Chatbots im Kundenservice hält Scholz für problematisch und bestenfalls von einer jungen Zielgruppe akzeptiert.

Mitarbeiter weiterbilden

KI kann also die Bauwirtschaft, Immobilienverwaltung und -vermarktung erheblich vereinfachen. Dennoch stoßen KI-gestützte Prozesse bei vielen noch auf Zurückhaltung oder sogar Ablehnung. Der Grund: Mitarbeiter verstehen die veränderten Abläufe nicht oder fürchten, dass die Automatisierung langfris-

tig ihre Rolle überflüssig machen könnte. „Digitalisierung gelingt nur, wenn auch die Unternehmenskultur mitzieht. Technik allein reicht nicht aus“, bilanziert Klaus Hirt von Drees und Sommer. Unternehmen müssten die richtigen Rahmenbedingungen schaffen und ihre Mitarbeiter gezielt weiterbilden. Das sollte als selbstverständlicher Teil der täglichen Arbeit gelebt werden: „Bei uns ist das Thema daher direkt auf Vorstands- und Führungsebene angesiedelt.“

Wirtschafts- und Konjunkturdaten

Gestiegene Baukosten, fehlendes Bauland sowie eine gesunkene Auftragslage belasten die Bau- und Immobilienwirtschaft in der Metropolregion FrankfurtRheinMain spürbar. Die Folge: rückläufige Zahlen bei Baugenehmigungen und Fertigstellungen sowie zahlreiche Projekte wurden gestoppt. Das zeigt das Perform-Branchenporträt „Bau- und Immobilienwirtschaft in Frankfurt-RheinMain“, das die Wirtschafts- und Konjunkturdaten der Branche analysiert und die Auswirkungen aufzeigt. www.frankfurt-main.ihk.de/immobiliestudie



DIE AUTORIN



Karen Gellrich

Journalistin, Frankfurt

info@karen-gellrich.de

Mehr beziehbaren Wohnraum ermöglichen

Ein Gespräch mit Ulrich Caspar, Präsident der IHK Frankfurt, über die Impulse des Baupakets I, erarbeitet von der hessischen Kommission „Innovation am Bau“, und die Novelle der Hessischen Bauordnung

Foto: Kristin Langholz / Gründerjournal



Ulrich Caspar, Präsident, IHK Frankfurt: „Der Koalitionsvertrag enthält einige sinnvolle Ansätze, um den Wohnungsbau anzukurbeln.“

Herr Caspar, was sind aktuell die größten Herausforderungen für die Unternehmen der Bau- und Immobilienwirtschaft im IHK-Bezirk Frankfurt?

In unserem IHK-Bezirk sieht sich die Bau- und Immobilienwirtschaft mit wirtschaftlichen, regulatorischen und demografischen Herausforderungen konfrontiert. Geopolitische Risiken, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, zu hohe Energiepreise sowie der Fach- und Arbeitskräftemangel zählen laut der IHK-Konjunkturumfrage zum Frühsom-

mer zu den größten Risiken der Branche. Die finanziellen Belastungen durch gestiegene Baukosten und Überregulierung hemmen die Bautätigkeit.

Welche Erwartungen haben Sie an die Bundesregierung im Hinblick auf die Wohnungsmarktpolitik?

Der Koalitionsvertrag enthält einige sinnvolle Ansätze, um mithilfe von Investitionen, Steuerentlastungen und Entbürokratisierungsmaßnahmen den Wohnungsbau anzukurbeln, etwa die Einfüh-

rung digitaler Genehmigungsverfahren, eine grundsätzliche Überarbeitung von Planungs-, Bau-, Umwelt-, Vergabe- und Verfahrensrecht sowie die Reduzierung von Bauvorgaben. Entscheidend ist jedoch die zügige Umsetzung wie mit der angekündigten Einführung eines Wohnungsbau-Turbos und die Beseitigung von finanziellen Nachteilen von Kommunen, die Bauland ausweisen.

Was bedeutet das konkret?

Kommunen, die Bauland ausweisen, haben überproportional viel Kinderbetreuungskosten zu stemmen. Wenn Bund und Länder sie im Regen stehen lassen, erfolgt eben kaum Baulandausweisung. Auch im Bereich der steuerlichen Investitionsförderung und des Planungsrechts erhoffe ich mir mehr Geschwindigkeit und ein Umdenken zugunsten der Wohnungsschaffenden. Der DIHK-Ausschuss Bau- und Immobilienwirtschaft verfolgt dieses Ziel und trifft sich regelmäßig mit politischen Vertretern auf Bundesebene, um praxisnahe Lösungen voranzutreiben und auf eine verlässliche, investitionsfreundliche Bundespolitik hinzuwirken.

Wie bewerten Sie als Mitglied der hessischen Kommission „Innovation im Bau“ den Entwurf zur Novellierung der Hessischen Bauordnung?

Das Gremium hat mit dem „Baupaket I“ einen wichtigen Beitrag zur Modernisierung des Bauwesens in Hessen geleistet. Durch die vorgeschlagenen Maßnahmen sollen Bürokratie abgebaut, Kosten gesenkt und nachhaltiger Wohn-

raum geschaffen werden. Der Entwurf greift viele zentrale Empfehlungen aus dem Baupaket I auf, die wir in der Kommission gemeinsam erarbeitet haben. Das ist ein positives Signal für die dringend benötigte Beschleunigung von Investitionen im Wohnungsbau. Was noch fehlt, ist der finanzielle Ausgleich für Kommunen, die Bauland ausweisen.

Wo müsste nach Ihrer Meinung noch nachjustiert werden?

An einigen Stellen bleibt der Entwurf tatsächlich hinter dem Bedarf zurück, statt den Bauherren das Thema Pkw- und Fahrradstellplätze zu überlassen und damit deutlich Bauaufsicht und Bauherren zu entlasten, ist eine zusätzliche Komplizierung der Regulierung vorgesehen. Das Baupaket I hat sich zunächst auf Maßnahmen konzentriert, die zügig umsetzbar sind. In dem bereits angekündigten Baupaket II sollen unter anderem Möglichkeiten zur Reduzierung der technischen Bauvorschriften einfließen, die mittlerweile nicht nur rund

500 Seiten umfassen, sondern auch teilweise anderen Vorschriften widersprechen. Die Umsetzung dieser Vorschläge im Rahmen der Novellierung der Hessischen Bauordnung könnte einen bedeutenden Schritt in Richtung effizienterer Wohnungsbau darstellen.

Welche Maßnahmen schlagen Sie vor, um den angespannten Wohnungsmarkt im IHK-Bezirk nachhaltig zu entlasten?

Die Kernaufgabe besteht darin, mehr bezieharen Wohnraum für die dringend von den Unternehmen benötigten Fachkräfte zu schaffen. Dazu gehören nicht nur die Ausweisung von ausreichend Flächen für Wohnraum und Erhöhungen der Geschossflächenzahl in bestehenden Gebieten. Alle Bestimmungen in kommunalen Satzungen, die Mehrung von Wohnflächen behindern, sollten abgeschafft werden. Darüber hinaus ist Deregulierung und Entbürokratisierung, insbesondere auf kommunaler Ebene, das Gebot der Stunde. Auch zeigen Ankäufe von Immobilien der Stadt Frank-

furt, deren Leerstände und Nichtsanierung, dass – schon wie bei den kommunalen Wohnungsverwaltungen in der DDR – Kommunen den Wohnungsbestand schlechter betreuen als private Eigentümer. Die Kommunen sollten daher ihre Grundstücke und Immobilien bald dem Markt zur Verfügung stellen, damit es wieder mehr bezieharen Wohnraum gibt.



DER AUTOR



Eray Şahin

Referent, Wirtschaftspolitik und Metropolentwicklung, IHK Frankfurt
e.sahin@frankfurt-main.ihk.de

DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN

Anlage sichern.
 Jetzt Zinsen mitnehmen!

Für Anleger

4,5 %

gesichert bis 10/31
 Tägl. verfügbar

Keine Betragsbegrenzung

Finanzierung starten.
 Mit Top-Konditionen!

Für Kreditnehmer

2,95 %

bei guter Bonität
 3 Monate fest mit Chance
 auf weiter sinkende Zinsen

Stand 15.07.2025



LOHRE PARTNER
 VERMÖGENSVERWALTUNG

Eine unabhängige und fundierte, sowie persönliche Beratung (seit 1989) ist gewährleistet.

Ihre individuellen Bedürfnisse und Ziele rücken bei uns in den Mittelpunkt.



Jetzt informieren

Transformation statt Abriss

ConstructionX gestaltet zukunftsfähige Arbeitswelten und denkt Bestandsimmobilien neu. Mit technologischem Know-how und einem ganzheitlichen Designansatz will das Frankfurter Unternehmen die Mainmetropole zur Vorreiterstadt moderner Bürokonzepte machen.

Foto: ConstructionX



Morteza Krieger, Geschäftsführer, ConstructionX: „Arbeitswelten müssen neu gedacht werden – menschlicher, flexibler, inspirierender.“

Was tun, wenn klassische Büroflächen nicht mehr überzeugen: Für Morteza Krieger, Gründer und Geschäftsführer, ConstructionX, war die Antwort klar: „Arbeitswelten müssen neu gedacht werden – menschlicher, flexibler, inspirierender.“ Mit dieser Überzeugung entstand 2017 das Frankfurter Unternehmen ConstructionX – ein Generalunternehmer, der sich auf die ganzheitliche Planung, den Ausbau und die Umgestaltung von Büroflächen im Bestand spezialisiert hat. Der Anspruch: Räume gestalten, in denen Menschen nicht nur funktionieren, sondern sich auch entfalten können.

Ganzheitlicher Planungsansatz

Im Zentrum der Arbeit von ConstructionX steht das Design-and-Build-Prinzip: Planung und Umsetzung aus einer Hand, schlank, effizient und nutzerzentriert. „Bauprojekte müssen heutzutage mehr können, als nur Flächen zu schaffen. Für uns geht es darum, Lebensqualität zu erhöhen – und zwar dauerhaft“, erklärt der Gründer. Mit Hilfe modernster Technologien wie 3D-Scanning und digitalen Zwillingen werden maßgeschneiderte Lösungen entwickelt, die den Bedürfnissen der Mitarbeiter entsprechen. So entstehen Arbeitsplätze, die weit mehr bieten als reine Funktionalität – sie fördern Kreativität, Austausch und Identifikation. Für Krieger ist das Büro der Zukunft kein Trendbegriff, sondern ein strategischer Schlüssel zur Fachkräftegewinnung und Innovationskraft.

Das Thema New Work ist für ConstructionX kein Trend, sondern eine strategische Antwort auf tiefgreifende Veränderungen. Für Krieger bedeutet es: Räume zu schaffen, die Identifikation ermöglichen, Rückzug und Begegnung gleichermaßen erlauben und zur Innovationskultur beitragen. „Ein Büro muss heute mehr sein als ein Arbeitsplatz mit einem Schreibtisch – es muss ein Ort sein, an den man gerne zurückkommt“, so Krieger. Ein Büro habe nur dann eine Zukunft im hybriden Arbeitsalltag, wenn es den Menschen einen echten Mehrwert biete. Mit modularen Konzepten, Räumen für Begegnung und Zonen für Rückzug und Fokus sollen mitarbeiterzentrierte Räume geschaffen werden, mit denen sich Menschen identifizieren können, um auf diese Weise auch sich wandelnde Herausforderungen in der Arbeitswelt wie den Fachkräftemangel anzugehen.

Für eine nachhaltigere Stadt

Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem Bauen im Bestand. Statt auf Abriss setzt ConstructionX auf Transformation: Ressourcen werden geschont, Emissionen vermieden, Bestehendes neu gedacht. „Für uns ist Nachhaltigkeit kein Add-on – sie beginnt mit der Frage: Was können wir erhalten und besser machen“, erklärt Krieger. Bereits in frühen Projektphasen analysiere das Team Kreislaufpotenziale und denke in flexiblen Nutzungskonzepten. Ein weiteres Ziel: Leerstände reduzieren. Durch gezielten Innenausbau und Repositionierung verleiht ConstructionX Immobilien neuen Charme – insbesondere in Bestlagen. Dabei geht es nicht nur um Optik, sondern auch um funktionale Konzepte, die die Flächen für potenzielle Nutzer attraktiver machen.

Mehr als „Lage, Lage, Lage“

In Frankfurt zeigt ConstructionX, wie mit Fingerspitzengefühl Leerstände reduziert werden können. Durch passgenaue Innenraumkonzepte und durchdachtes Interior-Design werden ungenutzte Büroflächen in moderne Arbeitswelten verwandelt. Für viele Eigentümer bedeutet das eine neue Perspektive auf ihre Immobilie – jenseits von „Lage, Lage, Lage“. Dabei denkt das Unternehmen konsequent städtisch: Die Projekte von ConstructionX sind eng mit dem urbanen Umfeld verwoben. Auch in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten sieht Krieger Chancen. Zwar sei eine gewisse Zurückhaltung im Markt spürbar, doch gerade in Frankfurt – mit seinen Toplagen und seiner Rolle als Bankenmetropole – sei das Potenzial nach wie vor groß.



KONTAKT

ConstructionX

Neue Mainzer Straße 66–68
60311 Frankfurt
Telefon 069/87202403
E-Mail info@constructionx.de
www.constructionx.de



DER AUTOR



Eray Şahin

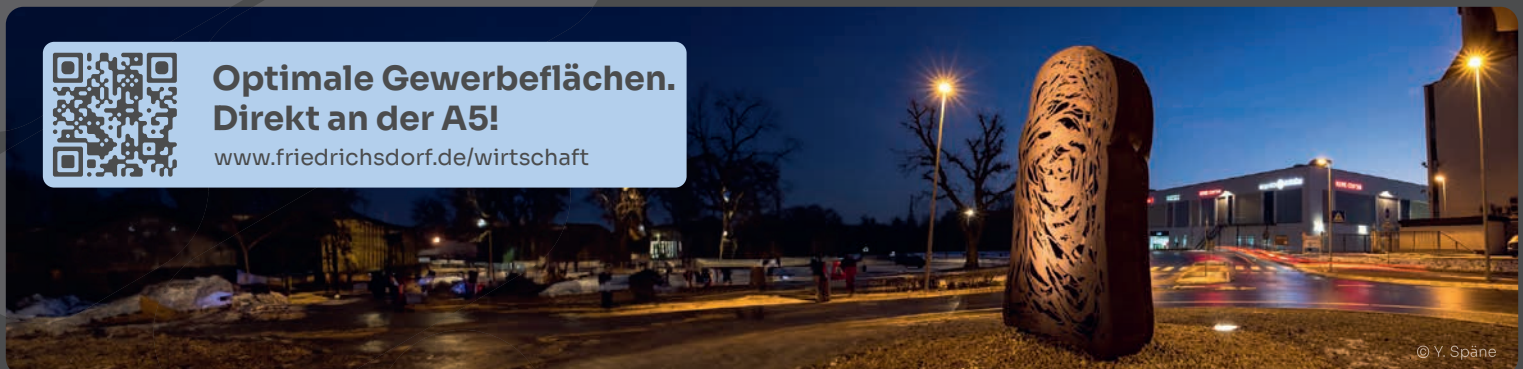
Referent, Wirtschaftspolitik und Metropolentwicklung, IHK Frankfurt
e.sahin@frankfurt-main.ihk.de

Friedrichsdorf im Taunus – ein starker Wirtschaftsstandort, der es in sich hat!



**Optimale Gewerbeflächen.
Direkt an der A5!**

www.friedrichsdorf.de/wirtschaft



Bauen neu gedacht

Damit ausreichend und bezahlbarer Wohnraum in der Wirtschaftsmetropole FrankfurtRheinMain zur Verfügung steht, bedarf es einer Reform der Hessischen Bauordnung. Die Kommission „Innovation am Bau“ hat hierzu Vorschläge erarbeitet.

Die Herausforderungen für die Bauwirtschaft sind enorm: steigende Kosten, Fachkräftemangel, zunehmender regulatorischer Druck und die drängende Notwendigkeit, nachhaltiger zu bauen. Inmitten dieser Gemengelage hat das Land Hessen eine neue Kommission ins Leben gerufen: „Innovation im Bau“. Deren Ziel ist es, den Bausektor grundlegend zu modernisieren – technologisch, ökologisch und strukturell.

Innovationspotenziale identifizieren

Die Kommission, die im Juni vergangenen Jahres unter der Federführung des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum ihre Arbeit aufgenommen hat, versteht sich als praxisorientierter Thinktank. Sie vereint Vertreter aus Wissenschaft, Baupraxis, Baurecht, Bauwirtschaft, Architektur, Wohnungsbaugesellschaften sowie Politik und Verwaltung.

Kernaufgabe der Kommission ist es, Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, wie Innovationspotenziale im Bauwesen gehoben und Hemmnisse abgebaut werden können. „Wir brauchen Lösungen, die in der Projektentwicklung und



Foto: mauritius images / iKonImages

am Bauzaun funktionieren – nicht nur auf dem Papier. Das Land muss es uns ermöglichen, schneller und einfacher zu bauen, ohne auf Qualität und Klimaschutz zu verzichten“, betont Alexander von Ar-

nim, Geschäftsführer, WPV Baubetreuung, Frankfurt, und entsandter Vertreter des Hessischen Industrie- und Handelskammertags (HIHK) in der Kommission.

Nachverdichtung fördern

Ein wichtiger Hebel für die Arbeit der Kommission ist das im November vorgelegte „Baupaket I“ mit 20 Vorschlägen zur Reform des Bauwesens in Hessen. Es enthält Maßnahmen zur Beschleunigung von Planungs- und Bau-



„Die Umsetzung der Vorschläge [des Baupakets I] könnte einen bedeutenden Schritt in Richtung effizienteren Wohnungsbaus darstellen.“

Dr. Thomas Schröder, Fachanwalt, FPS Rechtsanwaltsgesellschaft



„Das Land muss es uns ermöglichen, schneller und einfacher zu bauen, ohne auf Qualität und Klimaschutz zu verzichten.“
Alexander von Arnim, Geschäftsführer, WPV Baubetreuung

prozessen. Kernpunkte des Baupakets sind unter anderem die Vereinfachung von Genehmigungsverfahren und die Förderung der Nachverdichtung – insbesondere durch vereinfachte Verfahren im Bauordnungsrecht – sowie der Verzicht auf die Stellplatzsatzung und die Einführung des Gebäudetyps E. Darüber hinaus sollen durch standardisierte Verfahren und landesweite Musterbaugenehmigungen serielle Bauprojekte schneller realisiert werden.

Im März stellte das hessische Wirtschaftsministerium einen Gesetzesentwurf zur Novellierung der Hessischen Bauordnung vor, der viele Vorschläge der Kommission aufgreift. Dieser Entwurf zielt darauf ab, das Bauen in Hessen schneller, einfacher und günstiger zu machen. Der Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken soll laut Gesetzesentwurf künftig auch ohne Baugenehmigung möglich sein. Die Nachverdichtung soll durch eine Verringerung der Mindestabstände zur Nachbargrenze von aktuell drei Meter auf 2,50 Meter vereinfacht werden. Die Vorgabe zur Errichtung von Autostellplätzen in den fünf größten Städten Hessens entfallen. Und Hessen

wird den Bund dahingehend unterstützen, einen Gebäudetyp E zu schaffen, der etwa bei der Weiternutzung bestehender Gebäude Abweichungen von der Bauordnung ermöglicht. „Die Umsetzung dieser Vorschläge im Rahmen der Novellierung der Hessischen Bauordnung könnte einen bedeutenden Schritt in Richtung effizienteren Wohnungsbaus darstellen. Nun gilt es, dass diese Vorschläge möglichst schnell zu geltendem Recht werden“, sagt Dr. Thomas Schröer, Fachan-

enthält viele zentrale Forderungen aus dem Eckpunktepapier der Kommission ‚Innovation im Bau‘ und ist ein klares Signal für mehr Wohnraum und wirtschaftliche Dynamik im Land“, so Ulrich Caspar, Vizepräsident, HHHK.

„Baupaket II“ geplant

Bereits angekündigt wurde ein „Baupaket II“, erste Ergebnisse sind bereits für das vierte Quartal angekündigt. Ein wesentlicher Punkt soll die Reduzierung technischer Bauvorschriften sein, um kostentreibende Vorschriften zu identifizieren und zu beseitigen. Die Landesregierung setzt mit der Kommission „Innovation im Bau“ und dem Baupaket I ein starkes Signal: Transformation in der Bauwirtschaft ist möglich – wenn Poli-



„Der Entwurf der Hessischen Bauordnung ist ein klares Signal für mehr Wohnraum und wirtschaftliche Dynamik im Land.“
Ulrich Caspar, Präsident, IHK Frankfurt

walt für Verwaltungsrecht, FPS Rechtsanwaltsgesellschaft, Frankfurt, und Mitglied der hessischen Kommission.

„Klares Signal für mehr Wohnraum“

Ende Juni hat die Landesregierung das Gesetzgebungsverfahren zur Novellierung der Hessischen Bauordnung (HBO) in den Landtag eingebracht. „Dass wir die Hessische Bauordnung in Rekordgeschwindigkeit novellieren konnten, verdanken wir der konstruktiven Zusammenarbeit in der Baukommission“, betonte Hessens Wirtschaftsminister Kaweh Mansoori. Die Änderungen beinhalten unter anderem die Ausweitung genehmigungsfreier Vorhaben, die Einführung von Genehmigungsfiktionen und Freistellungsverfahren, die Vereinfachung beim Umbau und der Aufstockung bestehender Gebäude sowie die Reduzierung kostenintensiver technischer Anforderungen. „Der Entwurf

tik, Wirtschaft und Forschung an einem Strang ziehen. Die Bauwirtschaft schaut gespannt auf die Entwicklungen. Hessen könnte mit diesem Modell zum Vorbild für andere Bundesländer werden.

Hessische Kommission „Innovation im Bau“

Die Kommission „Innovation im Bau“ wurde vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum ins Leben gerufen. Ziel des Gremiums ist es, bezahlbares und klimagerechtes Bauen zu fördern – mit weniger Aufwand und mehr Praxisnähe. <https://wirtschaft.hessen.de> und <https://wohnbau.hessen.de>



DIE AUTORIN



Ann-Kristin Engelhardt

Stellvertretende Leiterin, Wirtschaftspolitik und Metropolenentwicklung,
IHK Frankfurt
a.engelhardt@frankfurt-main.ihk.de



Foto: Lc² Living Facilities

Holger Steckenreiter (l.) und Peter Stein (r.), Geschäftsführer, Lc² Living Facilities: „Wer heute in Digitalisierung investiert, sichert sich für morgen seinen Wettbewerbsvorteil.“

LC² LIVING FACILITIES, FRANKFURT

Wettbewerbsvorteile sichern

Lc² Living Facilities begleitet Immobilien ganzheitlich von der ersten Konzeption bis hin zur dauerhaften operativen Begleitung und mit einem tiefem Verständnis für Gebäudetechnik, mit digitaler Innovationskraft und einem klaren Fokus auf CO₂-Reduktion.

Gebäude sind mehr als Hülle und Technik. Sie sind Lebensräume, Investitionen und komplexe Systeme, die reibungslos funktionieren müssen. Genau hier setzt Lc² Living Facilities an. Seit der Gründung in 2006 begleitet das Frankfurter Unternehmen Immobilien über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg – mit technischem Know-how und langjähriger Erfahrung. Die beiden Köpfe hinter dem Unternehmen – Peter

Stein und Holger Steckenreiter – bringen jahrzehntelange Führungserfahrung aus der Gebäudetechnik und Immobilienwirtschaft mit.

Betriebsprozesse digitalisieren

Ihre Entscheidung für Lc² war bewusst: „Unser Anspruch ist es, Immobilien effizient, nachhaltig und zukunftssicher aufzustellen – technisch fundiert, wirt-

schaftlich durchdacht und operativ verlässlich“, so Steckenreiter. Ein zentraler Fokus liegt auf der Digitalisierung technischer Betriebsprozesse, auch mithilfe künstlicher Intelligenz. Prozesse im Gebäudebetrieb werden zunehmend komplexer – bieten aber zugleich enorme Mehrwerte. Lc² setzt auf KI-gestützte Systeme, die etwa Wetterdaten auswerten und so den Anlagenbetrieb in Echtzeit optimieren.



KONTAKT

Lc² Living Facilities

Kaiserstraße 79
60329 Frankfurt
Telefon 069/20434620
E-Mail livingfacilities@lcquadrat.de
www.lcquadrat.de

ESG-Vorgaben sind dabei nicht nur ein regulatorischer Rahmen, sondern ein Antrieb zur Weiterentwicklung. Neben intelligentem Energie-Monitoring werden auch technische und organisatorische Maßnahmen zur CO₂-Reduktion entwickelt. Damit diese Lösungen langfristig wirksam sind, setzt Lc² zudem auf gezielte Schulungen des Betriebspersonals. Trotz zunehmender technischer Möglichkeiten steckt die Digitalisierung der Bau- und Immobilienwirtschaft gemessen an ihrem Potenzial noch in den Kinderschuhen. Die Integration digitaler Prozesse erfordert zunächst Investitionen – oft mit einem Nutzen, der sich erst mittelfristig zeigt. Lc² sieht darin jedoch eine Chance: „Wer heute in Digitalisierung investiert, sichert sich für morgen seinen Wettbewerbsvorteil“, ist Stein überzeugt.

Neue Denkansätze

Was als Ingenieurbüro mit Schwerpunkt auf Gebäudetechnik begann, hat sich zu einer schlagkräftigen Gruppe entwickelt: Unter dem Dach von Lc² agieren heute Lc² Engineering mit Schwerpunkt auf Technische-Gebäudeausrüstung-Fachplanungen sowie Lc² Real Estate, die das operative Asset-Management der Unternehmensgruppe verantwortet. „In unserem operativen wie auch beratenden Alltag begegnen wir täglich anspruchsvollen und oft hochkomplexen Herausforderungen – und genau das macht unseren Job so spannend. Jede Immobilie erzählt ihre eigene Geschich-

te, jedes Projekt erfordert neue Denksätze und bringt technologische Besonderheiten mit sich“, erzählt Stein.

Statt reiner Konzeptberatung will das Unternehmen Verantwortung für die Umsetzung übernehmen – ob bei Neubauten, in Bestandsobjekten oder während komplexer Modernisierungen. Besonders in Frankfurt, dem „Wohnzimmer“ des Unternehmens, kennt man die Anforderungen urbaner Hochhausprojekte genau. „Wir haben uns hier schon in fast jedem Hochhaus herumgetrieben“, lacht Stein.

Mehrwert für die Kunden

Im Fokus steht stets der Mehrwert für die Kunden. Diese stammen überwiegend aus dem institutionellen Bereich – etwa Banken, Versicherungen oder Investoren. Die ganzheitliche Herangehensweise minimiert Schnittstellen, verkürzt Kommunikationswege und entlastet Eigentümer im operativen Alltag. Auf diese Weise wird es den Kunden ermöglicht, sich auf ihr Kerngeschäft zu konzentrieren, während im Hintergrund der reibungslose und nachhaltige Betrieb der Immobilie sichergestellt wird.

Klimaneutrale Immobilien

Die Zukunft sieht das Unternehmen in der intelligenten Steuerung und Effizienzsteigerung gebäudetechnischer Systeme – als Schlüssel für wirtschaftlich tragfähige und ökologisch sinnvolle Immobilien. Doch der Weg zur klimaneutralen Immobilie ist nicht ohne Hürden: „Gerade im Bestand stoßen wir oftmals auf technische und wirtschaftliche Hindernisse“, so Streckenreiter. Beengte Platzverhältnisse, hohe Anfangskosten und kurzfristig denkende Investoren stellen Herausforderungen dar. Hinzu kämen gesetzliche Unsicherheiten – etwa im Gebäudeenergiegesetz. „Die Immobilienbranche benötigt klare und stabile Rahmenbedingungen, um tragfähige und zukunftssichere Lösungen entwickeln zu können“, fordert Stein.



DER AUTOR

**Eray Şahin**

Referent, Wirtschaftspolitik und Metropolitanentwicklung, IHK Frankfurt
e.sahin@frankfurt-main.ihk.de



Königsteiner Kurgesellschaft Erwin Ehlers

Foto: Königsteiner Kurgesellschaft



Seit fast einem halben Jahrhundert ist das Königsteiner Kurbad ein beliebter Ort für Gesundheit und Erholung. Der Eröffnung am 12. Juni 1977 ging eine lange Planungsphase voraus. 1970 genehmigte die Stadtverordnetenversammlung das Raumprogramm für ein Gesundheitszentrum, 1971 folgte die Gründung der Hallenbad-Kommission. Trotz finanzieller Hürden begannen 1975 die Bauarbeiten, im selben Jahr wurde die Königsteiner Kurgesellschaft gegründet. Sie übernahm den Betrieb sowie die Förderung des Kur- und Tourismuswesens. Heute sind Geschäftsführer Thomas Rausch und Bürgermeisterin Beatrice Schenk-Motzko für die Einrichtung und die geplante Sanierung verantwortlich.



Oly Management Consultants

Foto: Oly Management Consultants



Die Frankfurter Oly Management Consultants feierte ihr 25-jähriges Bestehen. Schwerpunkte des im November 1999 von Lennart Oly (Foto) gegründeten Unternehmens sind die Beschaffung und Implementierung von Dienstleistungen in Konzernumgebungen,

die unternehmensübergreifende, vorwettbewerbliche Zusammenarbeit in den Wertschöpfungsketten der Automobilindustrie sowie die Entwicklung tragfähiger Betriebsmodelle für die branchenweite Vernetzung und Digitalisierung. Führende Hersteller und Fachorganisationen vertrauen dem Unternehmen in der Bockenheimer Landstraße seit vielen Jahren. Der Erfolg beruht auf profunder Branchenkenntnis und internationaler Praxis, verbunden mit der Geschwindigkeit und Verbindlichkeit eines kleinen Unternehmens.



Das Mitte der Fünfzigerjahre gegründete Unternehmen Erwin Ehlers hat sich im Laufe seiner Geschichte als führendes Unternehmen im Bereich Gabelstapler etabliert. Mit Sitz in Hofheim-Wallau und einer Niederlassung in Frankenthal bietet Ehlers sowohl neue als auch gebrauchte Stapler zum Verkauf und zur Miete an. Zudem umfasst das Dienstleistungsportfolio einen Vor-Ort-Staplerservice. Das Unternehmen hat kontinuierlich sein Angebot erweitert, etwa durch die Vermietung explosionsgeschützter Stapler und Partnerschaften mit führenden Herstellern. Geleitet wird das Traditionsunternehmen von Geschäftsführer Michael Schuler.



Claranet

Das Frankfurter Unternehmen Claranet hat sich in den vergangenen 25 Jahren von einem Internet Service Provider (ISP) der ersten Stunde zu einem globalen Managed Technology Service Provider mit einem Jahresumsatz von 600 Millionen Euro, mehr als 10.000 Geschäftskunden und über 3.000 Beschäftigten entwickelt. Claranet ist ein globaler Technology Service Provider mit Expertise in den Bereichen Cloud, Cyber-Security, Data, Applications, Modern Workplace und SAP Services. Als Dienstleister begleitet Claranet Unternehmen bei der IT-Modernisierung: mit flexiblen, skalierbaren Technologielösungen, lokalem Service und globaler Umsetzungsstärke.



Günter Köhler Finanzberatung

Seit über 25 Jahren ist Günter Köhler, Bad Soden, als freiberuflicher und unabhängiger Wirtschafts- und Finanzberater für Mandanten im gesamten RheinMain-Gebiet tätig. Neben der klassischen Finanzberatung berät er seine Kunden auch rund um das Thema Altersvorsorge. Im Mittelpunkt seiner Beratung steht zunächst einmal das Kennenlernen seiner Mandanten und das persönliche Gespräch über die finanziellen Wünsche und Ziele. Daraus entwickelt Köhler dann gemeinsam mit seinen Kunden passende, individuelle Lösungen, bei deren Umsetzung er sie weiterhin begleitet.



Lucht Probst Associates

Foto: Lucht Probst Associates



Lucht Probst Associates (LPA), Frankfurt, wurde 1999 von Stefan Lucht und Roland Probst gegründet, um Banken in Deutschland durch spezialisiertes Know-how den Zugang zu Vertriebs- und Handelsaktivitäten für strukturierte Produkte und komplexe Optionen zu erleichtern. Im Jubiläumsjahr ist LPA ein führender Regtech- und Captech-Anbieter in Europa und betreut weltweit 200 Kunden. Die Finanzkrise und steigende regulatorische Anforderungen führten zur Entwicklung einer Software, die eine skalierbare End-to-End-Lösung für den Finanzsektor bietet und regulatorische sowie Compliance-Anforderungen erfüllt. Das Unternehmen wird heute von Stefan Lucht und Peter Schurau geführt, ist europaweit an zehn Standorten vertreten und beschäftigt knapp 400 Mitarbeiter aus 68 Nationen.

DIENTSJUBILÄEN

40 Jahre

Michael Illmer, Ute Rudolph, Ursula Salg, **Sparda-Bank Hessen**, Frankfurt

25 Jahre

Roman Junge, Ramona Pfeil, Sabina Weigelt, Daniel Meyer, Stefanie Keitsch, Ilona Schmitt, Hagen Förnges, Sandra Fritz, **Sparda-Bank Hessen**, Frankfurt

Cristina Müller, Tanja Gemmer, Antje Kitzmann, Renate Hille, Jutta Haub, **Commerzbank**, Frankfurt

Feiern Sie ein Firmenjubiläum?

Im IHK WirtschaftsForum veröffentlichen wir auch Ihr Firmenjubiläum. In Zehnerschritten (ab dem 20-Jährigen) werden die Unternehmen namentlich erwähnt. Unternehmen, die beispielsweise ein 25-, 50-, 75- oder 100-jähriges Bestehen feiern, werden mit einem kleinen Artikel und Foto gewürdigt. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen. Kontakt: Petra Menke, Telefon 069/2197-1203, E-Mail p.menke@frankfurt-main.ihk.de.



Tess Consulting

Die Unternehmensgeschichte von Tess Consulting begann im November 1999 in der Westendstraße in Frankfurt. „Wie nenne ich meine erste Firma“, das war die Frage von Michael Kleinhenz (Foto), dem Gründer. Nach einer Nachtschicht mit dem Team war die Antwort gefunden, der Name sollte zugleich Leitbild sein: Team, Efficiency, Stability, Success gleich Tess. Jeder möchte in einem guten Team und stabilen Umfeld effizient arbeiten und erfolgreich sein. Dieses einfache Prinzip hat sich bewährt. Seitdem hat Tess zahlreiche Projekte für und mit seinen Kunden in verschiedensten Branchen erfolgreich umgesetzt und gezeigt, welchen Mehrwert gute Beratung in Kombination mit effektivem Projektmanagement und Pragmatismus schaffen kann. Mit den neuen Möglichkeiten durch künstliche Intelligenz heißt es nun: „Von Business-Expertise zu KI-Lösungen: Effizienz neu denken.“



Foto: privat

pro@vadis
Ausbildung



Ihr Gateway für perfekt ausgebildete IT-Azubis

Wir programmieren Ihre Talente zukunftsicher auf Erfolg

Ihre Vorteile bei Hessens größtem Ausbildungsdienstleister

- ✓ IT-Know-how auf neuestem Stand
- ✓ Individuelle Betreuung der Auszubildenden
- ✓ Weniger Aufwand für Ihre interne Ausbildung
- ✓ Absicherung Ihrer IT-Kapazitäten
- ✓ Flexible Buchung von Seminaren & Kursen

www.provadis.de/itausbildung





Villa Orange

Seit 25 Jahren steht die Villa Orange im Frankfurter Nordend für individuelles Gastgeben mit Haltung. Das privat geführte Hotel verfügt über 38 Zimmer, zwei Seminarräume, eine Bibliothek und einen Salon mit Sonnenterrasse. Es ist bis heute das einzige Biohotel der Stadt. Inhaberin Christiane Hütte stellte 2007 auf Bio um, 2008 folgte die Zertifizierung, 2009 der Beitritt zu den Bio-Hotels. Die Teilnahme an der Challenge „Ja zu weniger Plastik“ führte zu weiteren Umstellungen – etwa auf Mehrwegverpackungen in Küche und Bar. Gegründet wurde das Haus in 2000 – aus dem Wunsch heraus, einen wertebasierten Ort für Geschäftsreisende zu schaffen. Die gelebten



Foto: Villa Orange

Werte werden nicht nur intern sichtbar, sondern auch extern überprüft: Im Herbst 2024 wurde bereits die zweite Gemeinwohl-Bilanz erstellt – als Teil eines kontinuierlichen Entwicklungsprozesses.



Ehrenurkunden für Dienstjubiläen

Im IHK Service-Center können Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Frankfurt für runde oder individuelle Dienstjubiläen (ab dem fünften Beschäftigungsjahr) Ehrenurkunden für ihre Mitarbeiter bestellen. Auf Wunsch wird das Jubiläum (ab 25 Jahren Betriebszugehörigkeit) auch im IHK WirtschaftsForum veröffentlicht. Die Urkunden im DIN-A3-Format kosten 40 Euro (gerahmt 45 Euro). Infos und Bestellung: Telefon 069/2197-1548, E-Mail ehrenurkunde@frankfurt-main.ihk.de. Die Urkunden sollten mindestens drei Wochen vor dem Jubiläumsdatum bestellt werden.

E-Working

Vor 25 Jahren gründete Bergbauingenieur Peter van Garsel mit einer Leidenschaft für Softwareentwicklung das Unternehmen E-Working in Bad Homburg. Seither hat sich das Unternehmen als Spezialist für Oracle-Fullstack-Entwicklung etabliert und realisiert maßgeschneiderte Softwarelösungen für Unternehmen sowie deutsche und europäische Behörden. Mit einem starken Netzwerk und tiefem technischem Know-how meistert E-Working komplexe IT-Projekte und entwickelt innovative Lösungen, die exakt auf Kundenanforderungen zugeschnitten sind.

TEILEN SIE UNS IHRE INTERESSEN MIT!

BLEIBEN SIE MIT UNS IN KONTAKT

Wir informieren Sie gerne über unsere aktuellen **Services und Angebote** per E-Mail. Bitte melden Sie sich dazu über www.frankfurt-main.ihk.de/einwilligung zu unserem **IHK Informationsservice** an oder nutzen dazu den folgenden QR-Code.



Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

Jetzt kostenlos abonnieren unter:
www.ihkfra.de/einwilligung





Büromöbel

Ankauf • Verkauf • Vermietung

Second
Hand
Partner



Clever statt neu!

Alle Marken und Preisklassen – USM | Steelcase | Vitra | bene | König+Neurath | Interstuhl uvm.

August-Angebote sichern!



Klöber Mera Bürodrehstuhl

Artikelnr.: 218045

Bezug: Stoff schwarz
Gestell: schwarz
Kleiderbügel an Rückenlehne
Höhenverstellbar

149 €*
UVP: 1.090 €

elektrisch
höhenverstellbar
(73–120 cm)



NEUWARE: E-Schreibtisch

Artikelnr.: 110125

Tischplatte: weiß
Gestell: silber
Plattenmaß: 160x 80 cm
Single-Drive Antrieb
Memoryfunktion

399 €*
UVP: 790 €



89 €*
UVP: 429 €



Rollcontainer

Artikelnr.: 320052

Farbe: weiß
2 Schubladen
Sitzpad: schwarz | abnehmbar
Hängeregisterauszug
Maße: 42 x 58 x 52 cm (B/L/H)

10%
Rabatt sichern**

www.ks-büromöbel.shop

bei Anmeldung zum
Newsletter

Rendite mit gutem Gewissen

Das Frankfurter Unternehmen Roots of Impact ermöglicht seinen Kunden, mit Investments nicht nur eine finanzielle Rendite zu erwirtschaften, sondern gleichzeitig auch den messbaren Mehrwert für Umwelt und Gesellschaft zu optimieren.

Foto: Roots of Impact



Das Team des Frankfurter Unternehmens Roots of Impact.

Björn Strüwer war früher im klassischen Bankgeschäft tätig. Dabei ist er erstmals mit Impact Investing in Berührung gekommen. Während eines Sabbaticals, in dem er sein Netzwerk im Bereich Sozialunternehmertum und Impact Investing aufgebaut und erweitert hat, hat er sich zur Gründung von Roots of Impact entschlossen. Was als Beratungsleistung für Impact Investing begann, hat sich relativ schnell zum jetzigen Geschäftsmodell entwickelt. Impact Investing (wirkungsorientiertes Investieren) ist eine Anlagestrategie, bei der in Unternehmen, Organisationen und Fonds mit der Absicht investiert wird, neben einer positiven finanziellen Rendite messbare, positive Auswirkungen auf die Umwelt oder die Gesellschaft zu erzielen. Die große Mehrheit der Impact-Investoren stellt jedoch eine marktübliche Finanzrendite klar in den Vordergrund.

Mehrwert für die Gesellschaft

Ob die finanzierten Unternehmen nach dem Investment weiterhin gesellschaftliche und soziale Wirkung auf hohem Niveau erzeugen oder gar verstärken, wird dabei nicht gefördert. Und genau an diesem Punkt setzt Roots of Impact an: „Wie wäre es, wenn Unternehmer für all den Mehrwert, den sie für die Gesellschaft schaffen, belohnt würden“, fragt Geschäftsführer und Gründer Strüwer. Sein Geschäftsmodell sieht vor, Anreize direkt in Investments für Unternehmen zu integrieren, sodass diese ihren Impact weiter steigern können. So profitieren die Unternehmen beispielsweise von geringeren Zinszahlungen, längeren Rückzahlungszeiträumen oder sogar direkten Zuschüssen, wenn sie ambitionierte Wirkungsziele auch nachweislich erreichen.



KONTAKT

Roots of Impact

Günthersburgallee 48

60316 Frankfurt

E-Mail info@roots-of-impact.org

<https://roots-of-impact.org>

„Impact ist messbar. Und wenn man etwas messen kann, lässt es sich auch optimieren“, sagt Strüwer. Im Verlauf der Zeit wurde aus den ersten Finanzierungsprodukten dann Impact-Linked Finance entwickelt, eine Investmentpraxis mit integrierten Wirkungsanreizen: Rückzahlungen von Investitionen sind hierbei stets an die gemessene Wirkung des Projekts geknüpft.

In gesellschaftliche Infrastruktur investieren

Während Impact-Linked Finance (ILF) in anderen Teilen der Welt bereits häufig genutzt wird, ist es in Deutschland noch weitestgehend unbekannt. Dies soll sich jedoch ändern: Strüwer setzte sich in den vergangenen Jahren verstärkt dafür ein, diesen Finanzierungsmechanismus auch in der deutschen Politik und unter Investoren bekannter zu machen. „Wir bringen das Thema jetzt nach Hause,“ betont er.

Trotz der aktuellen politischen Weltlage ist sich Strüwer sicher, „dass diese innovativen Unternehmen gesellschaftliche Probleme lösen, die in Zukunft nur noch teurer würden, würden sie nicht heute bereits angegangen“. Tatsächlich wird das Thema auch in Deutschland immer mehr anerkannt. Im neuen Koalitionsvertrag der Bundesregierung ist ein Fonds zur Förderung sozialer Innovationen fest für die nächste Legislaturperiode eingeplant.

Wissen mit anderen teilen

Roots of Impact rüstet sich für die Zukunft. So werden aktuell digitale Lösungen auf- und weiter ausgebaut, um das Geschäftsmodell zu erweitern. Die bereits seit 2017 etablierte Social Finance Academy bietet beispielsweise Informationen und Schulungen für wirkungsorientierte Unternehmen an, die sich auf die Aufnahme von Impact Investments vorbereiten. Darüber hinaus sollen Trainings und Onlinekurse für Impact-Linked Finance (ILF) angeboten werden. „Wir möchten andere befähigen, das Gleiche zu tun, was wir tun“, so Strüwer.

Trotz seiner langjährigen Tätigkeit in diesem Sektor und zahlreicher Projekte ist Strüwer das erste Projekt besonders in-



„Wie wäre es, wenn Unternehmer für all den Mehrwert, den sie für die Gesellschaft schaffen, belohnt würden.“

Björn Strüwer, Geschäftsführer, Roots of Impact

tensiv in Erinnerung geblieben: Das mexikanische Unternehmen Clínicas del Azúcar bietet durch eine Kette spezialisierter Kliniken einfachen Zugang zur effektiven Behandlung von Diabetes. Im Verlauf des Projekts wurden Wirkungsanreize für das Unternehmen etabliert, um die einkommensschwächsten Schichten der Bevölkerung zu erreichen – und dies mit sehr hohen Erfolgsquoten. Durch die Eröffnung weiterer Kliniken, vor allem in Gebieten mit ärmeren Bevölkerungsgruppen, konnte das Unternehmen seinen Impact deutlich steigern und trotzdem weiterhin profitabel arbeiten. Das Unternehmen ist von anfänglich fünf auf aktuell 50 Kliniken gewachsen und expandiert demnächst von Mexico aus in die USA.

Nachhaltige Alternative

Impact Investing gewinnt zunehmend an Bedeutung, da es eine nachhaltige und gesellschaftlich wirkungsvollere Alternative zu traditionellen Anlagefor-

men darstellt. Es ermöglicht Investoren, Kapital gezielt in solche Projekte und Unternehmen zu investieren, die primär ökologische und soziale Ziele verfolgen. Dadurch können nicht nur finanzielle Renditen erzielt, sondern auch positive gesellschaftliche Veränderungen bewirkt werden.



DER AUTOR



Christoph Ewald

Referent, Finanzplatz, Starthilfe, Unternehmensförderung, IHK Frankfurt
c.ewald@frankfurt-main.ihk.de

RLP NEXT 2025 INNOVATIONS- KONGRESS

WO IDEEN WACHSEN, BEGINNT ZUKUNFT

DATUM

06.10.2025
9–19 Uhr

WO

Halle 45
55120 Mainz



TICKETS

[sweapevent.com/
rlp-next](https://sweapevent.com/rlp-next)

KEYNOTES

Prof. Dr. Feiyu Xu,
Dr. Alex von
Frankenberg,
uvm.



Foto: David Vasicsek

Das BIEG-Team: Dr. Thomas Steigleder, Geschäftsführer, Innovation und Umwelt, Diani Dessy Purnama Sari, Peter Bodensohn, Efi Stopler (hintere Reihe, v.l.), Nora Hartel, Lisa Hery und Daniel Weichert, Leiter BIEG Hessen (vordere Reihe, v.l.).

DIGITALE GRUNDLAGEN

Digitale Präsenz stärken

**Eine starke Idee. Ein innovatives Produkt. Ein Angebot, das wirklich hilft. Klingt nach Erfolg.
Nur: Wenn niemand davon erfährt, war's das. Keine Sichtbarkeit, keine Reaktion, kein Umsatz.**

Immer mehr Unternehmen setzen sich mit ChatGPT, KI-generierten Inhalten oder automatisierten Prozessen auseinander. Und das ist gut so. Denn diese Technologien schaffen nicht nur Effizienz und entlasten Abläufe, sondern werden viele Bereiche der Wirtschaft grundlegend verändern. Sie helfen, mit knappen Ressourcen mehr zu erreichen und neue Spielräume für Innovation zu erschließen. Doch genau darin liegt das Risiko: Viele setzen auf Zukunftsthemen – ohne vorher das Fundament dafür gelegt zu haben. Ein Unternehmen braucht heute mehr als ein gutes Pro-

dukt. Es braucht einen klaren digitalen Auftritt, eine erkennbare Positionierung und eine Strategie, um sichtbar zu werden. Denn wer nicht aktiv für digitale Präsenz sorgt, bleibt trotz Qualität im toten Winkel der Zielgruppe.

Der erste Eindruck zählt

Auf der Startseite der Website, dem Herzstück fast jeder Digitalstrategie, wird oftmals nicht klar, was das Unternehmen anbietet, für wen es relevant ist – und warum der User hier richtig ist. Aussage, Nutzenversprechen, Hand-

lungsaufforderung? Fehlanzeige. Oft klappt eine deutliche Lücke zwischen der Selbsteinschätzung der Geschäftsführung und dem tatsächlichen Eindruck auf Besucherseite. Und genau das ist geschäftskritisch. Denn eine Positionierung entfaltet nur dann Wirkung, wenn sie auch so wahrgenommen wird, wie sie gemeint ist.

Hinzu kommen häufig gestalterische und strukturelle Schwächen, die das Nutzererlebnis beeinträchtigen – etwa eine unübersichtliche Navigation, veraltetes Design oder fehlende Interak-



— VERANSTALTUNG —

Von den Siegern lernen: Die besten Seiten des Hessischen Website Awards

Mittwoch, 27. August, 15 bis 16.30 Uhr

Lernen Sie von den Besten: Beim Online-Seminar des BIEG Hessen werden die Siegerseiten des Hessischen Website Awards 2024 vorgestellt und es wird im Detail gezeigt, was diese Seiten richtig machen. Denn sie sind das beste Beispiel dafür, dass auch kleine Unternehmen mit wenig Budget eine professionelle und ansprechende Seite auf die Beine stellen können, die auch bei den Kunden ankommt. Die Teilnahme am Livestream ist kostenfrei. Weitere Infos und Anmeldung:



tionsmöglichkeiten. All das prägt den ersten Eindruck – und damit das Markenbild. Eine starke Marke entsteht nicht nur durch Inhalte, sondern durch ein stimmiges Gesamtbild, das Orientierung schafft, Vertrauen aufbaut und intuitiv funktioniert.

Drei Fragen, die Unternehmen weiterbringen

Erstens: Wird klar, wer wir sind – und wofür wir stehen? Viele Websites starten mit Phrasen wie „maßgeschneiderte Lösungen“ oder „individuelle Beratung“. Was konkret angeboten wird, bleibt oft unklar. Dabei entscheiden Besucher in wenigen Sekunden, ob sie bleiben – oder weiterklicken. Was oftmals fehlt, ist eine klare Aussage, die den Nutzen auf den Punkt bringt – idealerweise ganz oben auf der Startseite. Wer ist unsere Zielgruppe? Welches Problem lösen wir? Warum sind wir die

richtige Wahl? Eine prägnante Antwort auf diese Fragen schafft Orientierung – und reduziert Absprünge.

Zweitens: Werden wir dort gefunden, wo unsere Kunden suchen? Ein überzeugendes Angebot entfaltet nur Wirkung, wenn es zur richtigen Zeit am richtigen Ort sichtbar ist. Wer bei Google, in Verzeichnissen oder in sozialen Netzwerken nicht auftaucht, verliert potenzielle Kunden – noch bevor der erste Kontakt entsteht. Sichtbarkeit entsteht auch nicht durch einen einzelnen Kanal, sondern durch das Zusammenspiel von Suchmaschinenoptimierung (SEO), bezahlter Werbung, Social Media und oft auch lokaler Präsenz. Was bei dem einen Unternehmen über Google-Anzeigen funktioniert, braucht beim nächsten eine fundierte LinkedIn-Strategie oder Sichtbarkeit in branchenspezifischen Portalen.

Das heißt konkret: Das Unternehmen muss wissen, wo die eigene Zielgruppe sucht – und wie es dort sichtbar wird. Dafür braucht es kein großes Budget, aber einen klaren Plan: Welche Begriffe sind relevant? Welche Plattformen lohnen sich? Wie oft pflege ich meine Inhalte – und mit welchem Ziel? Ohne diese Klarheit bleiben viele Maßnahmen wirkungslos – oder erreichen die falschen Menschen.

Aufs Wesentliche konzentrieren

Drittens: Haben wir den Überblick – und wissen, was wirklich wichtig ist? Viele Unternehmen bewegen sich im digitalen Alltag eher tastend als gezielt: Hier ein Newsletter-Tool, dort ein neuer Social-Media-Kanal, da ein SEO-Angebot. Täglich kommen neue Plattformen, Werbeversprechen oder KI-Anwendungen dazu. Alles scheint relevant – und überfordert zugleich. Was fast immer fehlt, ist eine verbindende Strategie. Einzelmaßnahmen stehen nebeneinander, sind aber nicht miteinander verknüpft. Es fehlt eine klare Linie, eine Gewichtung, ein roter Faden. Es wird ausprobiert – aber nicht gesteuert. Doch genau das wäre nötig. Denn wer digital erfolgreich sein

will, braucht nicht 20 Tools – sondern Klarheit. Nicht jedes Unternehmen muss alles machen – aber jedes sollte wissen, was es warum tut.

Kostenfreie Beratung für KMU

Genau hier setzt die Arbeit des BIEG Hessen an: Es ist eine gemeinsame Initiative von fünf hessischen IHKs – und spezialisiert auf die digitalen Grundlagen. Das Team unterstützt kleine und mittlere Unternehmen dabei, ihre Website strategisch aufzustellen, Kunden online zu gewinnen und Kanäle wie Social Media, E-Commerce oder KI im Marketing gezielt zu nutzen. Statt sich in der Vielzahl digitaler Möglichkeiten zu verlieren, hilft das BIEG-Team den Unternehmen dabei, die richtigen Entscheidungen zu treffen: mit kostenfreien Einzelberatungen, praxisnahen Livestreams und Expertenvideos, die Orientierung geben und konkrete Lösungen aufzeigen. Mit dem Ziel: mehr Klarheit, mehr Wirkung, mehr digitale Substanz.



— IHK ONLINE —

Weitere Infos über die Beratungsangebote und die Seminare des BIEG Hessen finden Sie hier:

www.bieg-hessen.de



— DER AUTOR —



Daniel Weichert

Leiter, BIEG Hessen, c/o IHK Frankfurt
daniel.weichert@bieg-hessen.de

Irgendwann trifft es jeden

Laut Kaspersky Incident Response Reports waren 2024 rund 69 Prozent der befragten deutschen Unternehmen mindestens einmal und 31 Prozent sogar mehrfach von einem Cyberangriff betroffen. Auch kleine und mittlere Betriebe geraten vermehrt ins Visier von Cyberkriminellen.

Vorwerk, Alltours oder Grohe – das sind nur einige der deutschen Unternehmen, die dieses Jahr bereits Opfer eines Cyberangriffs geworden sind. Hackerattacken finden immer häufiger statt und richten in den Unternehmen Schäden an. Neben finanziellen Konsequenzen müssen die betroffenen Unternehmen auch mit Betriebsstörungen, Wiederherstellung von Systemen oder Rufschädigung rechnen. Ein Cyberangriff beschäftigt ein Unternehmen in der Regel mehrere Tage oder sogar Wochen. Cyberresilienz und präventive Maßnahmen ent-

scheiden darüber, wie schwerwiegend ein Sicherheitsvorfall für ein Unternehmen ist.

Der Faktor Mensch

Neben Basismaßnahmen wie dem Erhöhen der Passwortsicherheit und regelmäßigen Backups, sind die Mitarbeiter ein wichtiger Faktor, um einen Cyberangriff frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Denn Hacker nutzen den „Faktor Mensch“ immer häufiger, um an sensible Infor-



Foto: Mauritius Images / Ikon Images / Gary Waters

Cybersicher Notfallhilfe

Sie wurden gehackt und suchen nach schneller, unkomplizierter Unterstützung? Dafür gibt es die Cybersicher Notfallhilfe. Das kostenfreie Angebot hilft Ihnen, einen IT-Sicherheitsvorfall einzuschätzen, und unterstützt bei der Suche nach Anlaufstellen und verfügbaren Dienstleistern. Die Plattform steht bundesweit allen kleinen und mittleren Unternehmen kostenfrei zur Verfügung.

<https://notfallhilfe.transferstelle-cybersicherheit.de>

mationen wie Passwörter zu gelangen oder Schadsoftware einzuschleusen. Der vermehrte Einsatz künstlicher Intelligenz macht das Erkennen der Cyberattacken als solche für die Betroffenen fast unmöglich, da beispielsweise Mails täuschend echt formuliert und designed werden.

Mitarbeiter sensibilisieren und schulen

Damit das Thema Cybersicherheit nachhaltig im Unternehmen verankert wird, ist eine gut strukturierte und kontinuierlich weiterverfolgte Mitarbeitersensibilisierung zu empfehlen. Neben Aufklärungsmaterialien sind vor allem interne oder externe Schulungen und Trainings eine sinnvolle Maßnahme, um das Bewusstsein für die Thematik zu stärken. Damit die Schulungen und Trainings Wirkung zeigen, sollte vorab evaluiert werden, welche Vorkenntnisse im Bereich Cybersicherheit bei den Mitarbeitern bereits existieren. So können die Inhalte und der Umfang der Schulung bestmöglich auf die Bedürfnisse zugeschnitten werden. Besonderes Augenmerk sollte vor allem auch auf Geschäftsbereiche gelenkt werden, die für Hacker besonders interessant sind (Finanz- oder Personalabteilung). Mitarbeiter sollten durch die Trainings fit gemacht werden, eine Gefahrensituation, das heißt eine Cyberattacke, zu erkennen. Sie sollten außerdem darüber Bescheid wissen, welche Gefahren es momentan gibt, welche Maßnahmen beim Verdacht eines Angriffs eingeleitet werden sollten und welche Konsequenzen eine Hackerattacke haben kann.

Neben dem theoretischen Wissen sollten die Mitarbeiterschulungen auch praktische Übungen beinhalten. Zusätzlich können Simulationen durchgeführt werden. Denn erst in der Praxis wird sichtbar, ob die theoretischen Inhalte verständlich waren und die gewünschte Wirkung erzielt haben. In interaktiven Lernumgebungen, wie Escape Rooms oder durch Gamification-Ansätze, werden Cyberattacken simuliert und die Mitarbeiter müssen die Bedrohung erkennen und mit geeigneten Maßnahmen reagieren. Da sich die IT-Sicherheit ständig und schnell weiterentwickelt, sollten Trainings in regelmäßigen Abständen und mit aktualisierten Inhalten wiederholt werden.

Im Notfall richtig reagieren

Daneben ist es empfehlenswert, einen IT-Notfallplan aufzusetzen. Dieses Dokument hilft dem gesamten Team im Ernstfall schnell und effektiv reagieren zu können. Es zeigt auf, welche Maßnahmen im Fall eines Cyberangriffs umgesetzt werden müssen. Der Notfallplan umfasst unter anderem Informationen wie: Wer ist die erste Ansprechperson im Fall eines Notfalls? Welche Informationen müssen akut dokumentiert werden? Welche Sicherheitskopien stehen zur Verfügung? Welche Maßnahmen müssen sofort ergriffen werden? Der Plan sollte individuell auf das Unternehmen zugeschnitten sein und regelmäßig überprüft und aktualisiert werden. Da bei einem Hackerangriff das Betriebssystem eines Unternehmens kompromittiert werden kann, sollte der IT-Notfallplan nicht nur digital, sondern auch ausgedruckt im Unternehmen hinterlegt werden. IT-Sicherheit ist ein entscheidender Faktor, um das Unternehmen zukunftssicher und resilient aufzustellen. Präventive Maßnahmen sind in der Cybersicherheit mit Ressourcen verbunden, zahlen sich jedoch spätestens im Ernstfall aus.



IHK ONLINE

Weitere Infos über die Transferstelle Cybersicherheit im Mittelstand unter :

www.transferstelle-cybersicherheit.de



DER AUTOR



Marc Dönges

Projektleiter, Transferstelle Cybersicherheit
im Mittelstand, Berlin

marc.doenges@transferstelle-cybersicherheit.de

INTERNATIONAL

Globale Stimmung kippt



Foto: mauritius images / Ikon Images, Roy Scott



Statt Aufbruch herrscht Ernüchterung: Deutsche Unternehmen im Ausland sehen sich in nahezu allen Weltregionen verschlechterten Rahmenbedingungen und wachsender Unsicherheit gegenüber. Das hat der AHK World Business Outlook Frühjahr aufgezeigt. Dabei trifft vor allem die neue Handelspolitik der USA Unternehmen mit voller Wucht. „Die US-Handelspolitik und die internationalen Reaktionen darauf senden Schockwellen durch die Weltwirtschaft“, warnt Volker Treier, DIHK-Außenwirtschaftschef. Nur noch 19 Prozent der international aktiven Unternehmen erwarten der Erhebung zufolge eine Verbesserung der lokalen Konjunktur – im Herbst waren es noch 27 Prozent.

INTERNATIONAL

Kolumbiens Start-up-Szene im Aufwind



Laut Global Startup Ecosystem Index von Startup-Blink verzeichnet die kolumbianische Start-up-Szene ein dynamisches Wachstum und belegt inzwischen hinter Brasilien den zweiten Platz in Lateinamerika. Vor allem Bogotá und Medellín gelten als neue Innovationszentren. Neben dem dominierenden Fintech-Sektor gewinnen auch Agritech, Healthtech und E-Commerce an Bedeutung, allen voran digitale Lösungen für die Landwirtschaft. Trotz Gründungsdynamik fehlt es vielen Start-ups in Kolumbien an Risikokapital – hohe Zinsen und eine schwache Finanzierungskultur erschweren das Wachstum.



Cartagena, Kolumbien.

Foto: Picture Alliance / imageBROKER / Norbert Achtele

METROPOLREGION

Wirtschaft International

Die Publikation „Wirtschaft International 2025“ zeigt die Internationalität des IHK-Bezirks Frankfurt: Jedes vierte Mitgliedsunternehmen hat einen internationalen Hintergrund. Hinzu kommen über 23 Prozent sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit ausländischem Pass auf dem Arbeitsmarkt. www.frankfurt-main.ihk.de  Wirtschaft International



FRANKFURTER AUSSENWIRTSCHAFTSKALENDER

4. Vertriebstreff am Morgen

Dienstag, 2. September, 8 bis 10 Uhr,
Telefon 069/21 97-14 35

Korea Business Day

Mittwoch, 10. September, 14 bis 18 Uhr,
Telefon 069/21 97-14 02

Women in Leadership China and Germany

Donnerstag, 18. September, 13.30 bis 16.30 Uhr, Telefon 069/21 97-14 02

Asean-Tag

Freitag, 19. September, 9 bis 16.30 Uhr,
Telefon 069/21 97-15 76

Roadshow Doing Business in São Paulo (Brasilien)

Mittwoch, 22. Oktober, 10 bis 13.30 Uhr,
Telefon 069/21 97-13 17

International Stammtisch

Telefon 069/21 97-13 59,
www.newcomers-network.de



Weitere Infos und Anmeldung zu den Veranstaltungen online unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist teilweise gebührenpflichtig.

WEITERBILDUNG

Aufstiegsprämie: Fortbildung wird belohnt

Seit Juni 2024 erhalten Absolventen der hessischen IHKs, die eine öffentlich-rechtliche Fortbildungsprüfung erfolgreich abgeschlossen haben, 3500 Euro. Damit sind in den meisten Fällen die Kosten für Lehrgang und Prüfungen gedeckt. Voraussetzung ist, dass die IHK-Abschlüsse von der Bund-Länder-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) den DQR-Niveaus 6 oder 7 zugeordnet wurden. Die Aufstiegsprämie wurde eingeführt, um eine Gleichwertigkeit zwischen der akademischen und beruflichen Bildung zu schaffen. www.hihk.de

 **Aufstiegsprämie**

mauritus images / iStock Images, Maite Mueller



HOCHTAUNUS

Nachhaltig mobil zu Ausflugszielen im Taunus



Foto: Picture Alliance / Jan Eiert

Wanderer auf dem Brunhildisfels

Ob Alternativen zum Auto tatsächlich immer unbequemer sind, will das Mobilitätsexperiment „Nachhaltig mobil zu Ausflugszielen im Taunus“ des Instituts für sozial-ökologische Forschung (Isoe) herausfinden. Im Reallabor können 48 Personen für ihre Ausflüge Alternativen zum eigenen Auto ausprobieren, wie E-Bikes, E-Lastenräder, Tickets für den ÖPNV oder E-Car-sharing. Vor und nach dem Experiment führen die Isoe-Wissenschaftler kurze Interviews mit den Teilnehmern über ihre Mobilität und Erfahrungen. Die Erkenntnisse sollen helfen, den Ausflugsverkehr nachhaltiger zu gestalten. www.hochtaunuskreis.de

 **Mobilitätsexperiment**



Wir kaufen
Ihre Grundstücke

Gemeinsam stark für neuen Wohnraum!

Wir suchen baureife Grundstücke.

Mit Quartiersentwicklung und Neubau schaffen wir neuen Wohnraum im Großformat. Dafür suchen wir baureife Grundstücke in Deutschland und Österreich. Verfügen Sie über ein passendes Grundstück? Dann sollten wir miteinander sprechen!



Mailen Sie uns Ihr Exposé an angebote-bmb@buwog.com

Das aktuelle Ankaufsprofil der BUWOG und alle Infos auf buwog.de/Ankaufsprofil

BUWOG

„Es geht nur gemeinsam“

Ein Gespräch mit Ernst Schwarz, Vorsitzender, Dachverband Frankfurter Gewerbevereine, Nives Vidicek, Vorstandsmitglied, Interessengemeinschaft Untere Berger Straße, und Ralf Wagner, Vorstandsmitglied, Aktionsgemeinschaft Schweizer Straße über das „Heimat shoppen“, eine Standortinitiative der IHKs.

Foto: Jochen Müller



Von links: Nives Vidicek, Inhaberin, Aries Fashion, Ralf Wagner, Geschäftsführer, Apfelwein Wagner, und Ernst Schwarz, Inhaber, Pelze am Dornbusch: „Das Besondere an Heimat Shoppen ist, dass wir gemeinsam unsere Stadt als Wirtschaftsstandort stärken.“

Die IHKs haben die Initiative Heimat shoppen ins Leben gerufen, um deutschlandweit den lokalen Einzelhandel und die Gastronomie in Städten und Gemeinden zu stärken. Was ist aus Ihrer Sicht als Unternehmer das Besondere an diesem Veranstaltungsformat?

Vidicek: Heimat shoppen ist eine sehr gute Aktion, um die Gemeinschaft der Händler und Gastronomen in Einkaufsstraßen oder Stadtteilen zu stärken. Ei-

nige schauen nur auf ihr eigenes Geschäft und denken, das Umfeld betrifft sie nicht. Aber das ist zu kurz gedacht: Denn die Entwicklung und die Attraktivität der jeweiligen Einkaufsstraße betrifft schlussendlich jeden der dort ansässigen Gewerbetreibenden. Oder anders ausgedrückt: Wir profitieren immer auch voneinander und diese Gemeinschaft sollten wir der Kundschaft auch signalisieren.

Schwarz: Das Besondere an Heimat shoppen ist, dass wir gemeinsam unsere Stadt, unser Frankfurt, als Wirtschaftsstandort stärken. Da sind nicht nur wir Gewerbetreibende in der Verantwortung, sondern auch die Endverbraucher. Wir sind auf die Kunden angewiesen, ebenso wie sie auf die lokalen Unternehmen. Denn wenn Handel und Gastronomie nicht unterstützt werden, schließen die Betriebe. Heimat shoppen macht daher

auch deutlich, dass jeder es in der Hand hat, sein eigenes Lebensumfeld selber mitzugestalten. Nur gemeinsam gibt es uns, nur gemeinsam gibt es lebendige Stadtteile und Einkaufsstrassen. Und nicht zu vergessen: Wir sichern Arbeits- und Ausbildungsplätze. Einzelhändler und Gastronomen sind oftmals in der Gesamtmenge der größte Arbeitgeber im jeweiligen Stadtviertel.

Wagner: Die Initiative Heimat shoppen schafft eine gute Identifikation der Kunden und Gäste mit den Gewerbetreibenden und den von ihnen verkauften oder verwendeten regionalen Produkten. Ich kenne die meisten Erzeuger persönlich, weiß somit, wo die Produkte herkommen, und Sorge für kurze und regionale Lieferketten. Ich muss nicht alles in China kaufen, sondern kann mich ganz bewusst auch für handwerklich erzeugte Produkte aus dem Odenwald oder Ober-

rad entscheiden. Das trifft absolut den Zeitgeist und ist auch viel nachhaltiger.

Corona hat tiefe Spuren in Gesellschaft und Wirtschaft hinterlassen. Wie sind Ihre Beobachtungen: Hat sich das Konsumverhalten seit dem Ende der Pandemie verändert?

Kontakt im lokalen Einzelhandel. Hier können sie die Ware direkt anschauen, in die Hand nehmen und sich beraten lassen. Wichtig ist gerade aber für kleine, spezialisierte Fachgeschäfte, dass sie nicht stehen bleiben und sich weiterentwickeln. Man muss mit der Zeit gehen – sonst geht man mit der Zeit.

„Traditionsgeschäfte und -gastronomie liegen wieder voll im Trend“

Vidicek: Ich kann diese Frage nur für meine Boutique beantworten, wo sich zum Glück nichts zum Negativen verändert hat. Von vielen Kunden bekomme ich häufig das Feedback, dass sie mit dem Onlinehandel zunehmend unzufrieden sind. Sie schätzen das sinnliche Einkaufserlebnis und den persönlichen

Wagner: Nach der Pandemie sind die Kunden wieder in die Geschäfte und in die Gastronomie zurückgekehrt, Einkaufen und Einkehren werden bis heute gerne miteinander verbunden. Zunächst hatten die meisten Menschen, gerade auch die jüngere Generation, ein großes Nachholbedürfnis, inzwischen hat sich

Ideen, Innovation, Investition

Jetzt online:
www.ihk-bildungspreis.de
Bis 8. August 2025 bewerben!

Sind Sie ein innovatives Kluge-Köpfe-Kraftwerk?

Die IHK-Organisation vergibt den IHK-Bildungspreis!

Setzen Sie ein Zeichen für Exzellenz in der Beruflichen Bildung! Der Wettbewerb um die besten Talente verlangt Ideen, Innovation und Investition. Ihr Unternehmen geht hier voran – mit kreativen Konzepten, starkem Engagement und einer klaren Vision für die Zukunft der Beruflichen Bildung?

Dann nutzen Sie Ihre Chance: Bewerben Sie sich JETZT! Machen Sie sichtbar, wie Sie die Berufliche Bildung gestalten – und schreiben Sie gemeinsam mit uns ZUKUNFT.

www.ihk-bildungspreis.de

IHK Bildungspreis 2026
Gestiftet durch die Otto Wolff Stiftung

**JETZT
BEWERBEN!**

alles wieder eingependelt und ich kann keinen großen Unterschied zur Vor-Corona-Zeit feststellen. Schon vor der Pandemie hatte Menschen große Lust, sich zu treffen. Dieses Bedürfnis nach Geselligkeit ist ungebrochen.

Schwarz: Ganz deutlich ist zu erkennen, dass Traditionsgeschäfte und -gastronomie wieder voll im Trend liegen, interessanterweise auch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Wie es scheint, sehnen sich die Menschen wieder nach mehr Beständigkeit und wollen das Gefühl haben, irgendwo verwurzelt und zu Hause zu sein.

Strukturwandel, Fachkräftemangel, Energiekosten und Bürokratie machen dem Einzelhandel und der Gastronomie schwer zu schaffen. Was wünschen Sie sich von der Kommunalpolitik?

Schwarz: Wir Einzelhändler und Gastronomen bringen ein Stück weit Lebensqualität in die Stadtviertel, zum Teil natürlich auch durch unsere Persönlichkeiten. Stadtteil- und Straßenfeste oder Aktionen wie das Heimat shoppen sind ein Teil dieser Lebensqualität. Aber mittlerweile sind Aufwand, Bürokratie und Kosten für manche Gewerbevereine und auch gerade kleinere Betriebe kaum noch zu stemmen. Stichworte Sicherheit, Hygiene, Standgebühren, Personal. Bei vielen Straßenfesten geht dadurch allmählich der ursprüngliche Charakter verloren, weil viele lokale Geschäfte nicht mehr mitmachen und viele der Standbetreiber gar nicht aus die-

sem Stadtteil kommen. Da muss man sich schon fragen, ob das eigentlich noch ein Stadtteilstück ist. Hier wünsche ich mir von der Kommunalpolitik, dass sie den Gewerbetreibenden unter die Arme greift. Denn Stadtteil- und Straßenfeste stärken die Gemeinschaft, unterstützen die ansässige Wirtschaft und fördern schlussendlich das Image der Stadt.

Vidicek: Die Gewerbetreibenden sollten vor der Planung und Umsetzung von stadtteilbezogenen Maßnahmen gefragt und gehört werden. Wir wissen am besten, welche Probleme es vor Ort gibt. Ich bin nicht gegen die Fahrradfahrer und fahre selbst Fahrrad. Aber Radler sind nicht die einzigen Verkehrsteilnehmer in der Stadt. Viele Kunden möchten nach wie vor mit dem Auto zum Shoppen fahren. Da sollte man schauen, gute Kompromisse für alle zu finden.

Wagner: Das ist auch meine Erfahrung. Die Schweizer Straße soll in den nächsten Jahren komplett umgebaut werden. Die Aktionsgemeinschaft und die Gewerbetreibenden wurden in die Planungen aber nicht einbezogen. Niemand hat uns gefragt, welche Bedürfnisse die Gewerbetreibenden an diesem Standort haben oder welche Ideen wir einbringen möchten.

Bitte ergänzen Sie abschließend noch folgenden Satz: Ich bin Heimatshopper, weil ...

Schwarz: Weil es ein Beitrag zum Erhalt Deiner lebendigen Nachbarschaft ist.

Vidicek: Weil ich die Stadt beleben möchte.

Wagner: Ich bin Heimatschobber – mit zwei B geschrieben (lacht) – weil es besser schmeckt.



IHK ONLINE

Weitere Infos über die Aktion Heimat shoppen und die teilnehmenden Gewerbevereine und Initiativen aus dem IHK-Bezirk Frankfurt finden Sie unter:

www.heimat-shoppen.de



INTERVIEW



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de

Sven Säger

Stellvertretender Leiter, Standortpolitik,
IHK Frankfurt
s.saenger@frankfurt-main.ihk.de

Die Aktion

Ob Einzelhändler, Dienstleister oder Gastronom: Sie alle können unter dem Motto „Alles da, ganz nah“ bei Heimat shoppen mitmachen. Bundesweit starten die Aktionstage am 12. September. Während die Aktionen und Angebote vor Ort durch die jeweiligen Gewerbevereine oder das Stadtmarketing organisiert werden, übernehmen die IHKs deren Kommunikation und Bewerbung und stellen Werbematerialien, wie zum Beispiel die Heimat-shoppen-Tragetaschen, -Bierdeckel und -Servietten, zur Verfügung. Mit der Aktion sollen Kunden auf das breite Leistungsspektrum der lokalen Unternehmen aufmerksam gemacht werden. So soll ein Beitrag zu lebendigen und attraktiven Innenstädten geleistet werden, was wiederum die gesamte Standortattraktivität steigert und somit Arbeits- und Ausbildungsplätze sichert.

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH

Folgen Sie uns auf Social Media:



Ihr Partner für Privat- und Firmenumzüge!

Privatumzüge

- ✓ Nah, fern & international
- ✓ Persönliche Beratung & professionelle Durchführung
- ✓ Demontage, Montage & Zwischenlagerung
- ✓ Von Mitmach- bis Full-Service
- ✓ Mitarbeiterumzüge
- ✓ Seniorenzüge

Firmenumzüge

- ✓ Präzise Planung, minimale Ausfallzeiten
- ✓ Projektmanagement & persönliche Koordination
- ✓ Referenzen namhafter Unternehmen – auf Anfrage verfügbar

+ Labor- und Klinikumzüge

+ IT-Umzüge

Jetzt anrufen & beraten lassen: ☎ 06155 - 83 67 0

DMS
UMZUG & LOGISTIK

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH
Wiesenstraße 5 • 64347 Griesheim • anfrage@friedrich-umzug.de
→ www.friedrich-umzug.de → www.sb-lagerhaus.de



Mehr Infos oder Kontakt unter:
friedrich-umzug.de





Foto: Picture Alliance / dpa, Boris Roessler

Drogenkontrolle im Frankfurter Bahnhofsviertel.

BAHNHOFSVIERTEL

Kurswechsel gefordert

Die IHK Frankfurt sieht trotz erster positiver Maßnahmen von Stadt und Land weiterhin dringenden Handlungsbedarf im Frankfurter Bahnhofsviertel. Um den Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen, hat das Parlament der Wirtschaft Anfang Juli einstimmig ein Positionspapier verabschiedet.

Drogenkriminalität, organisierte Bettel und Verwahrlosung prägen das Bild rund um den Frankfurter Hauptbahnhof und beeinträchtigen mittlerweile auch angrenzende Stadtteile. Die Mitglieder der IHK-Vollversammlung haben in ihrer Sommersitzung intensiv über die Missstände und deren Auswirkungen auf das Image des Wirtschaftsstandorts diskutiert und ein Positionspapier verabschie-

det. Darin fordert das Parlament der Wirtschaft ein entschlossenes, koordiniertes Vorgehen von der Stadt Frankfurt, um das Bahnhofsviertel wieder zu einem attraktiven und repräsentativen Eingangstor zur Wirtschaftsmetropole Frankfurt zu entwickeln.

„Die zentrale Lage, die historische Bau- substanz und das breit gefächerte kultu-

relle Angebot bieten gute Voraussetzungen für ein lebendiges und einladendes Stadtquartier“, unterstrich IHK-Präsident Ulrich Caspar die Potenziale des Viertels. Damit sich dieses wieder positiv entwickeln könne, sei ein Engagement für die hilfsbedürftigen Menschen wie Drogensüchtige und Obdachlose verstärkt erforderlich. „Wir wünschen uns zugleich Maßnahmen, die Verwahrlo-

sung, Belästigung, offenen Drogenkonsum und Kriminalität wirksam eindämmen.“ Die aktuelle Situation schrecke Kunden, Geschäftsreisende und Touristen teilweise massiv ab. „Das wirkt sich negativ auf die wirtschaftliche Entwicklung aus“, ist Caspar überzeugt.

Viele Mitgliedsunternehmen seien in dem Stadtviertel ansässig und engagierten sich dort auch. Sie berichteten von einem zunehmenden Gefühl der Unsicherheit und Angst bei ihren Mitarbeitern, was sich auf die Rückkehr aus dem Homeoffice ins Büro wie auch auf die Fachkräftegewinnung auswirke. Der dortige Einzelhandel klagt über rückläufige Kundenzahlen, aggressive Szenen im öffentlichen Raum und einen fortschreitenden Attraktivitätsverlust des Standorts. Mittlerweile breiten sich diese Erscheinungen auch auf benachbarte Bereiche, vor allem in der Innenstadt, aus.

„Offene Drogenszene inakzeptabel“

Die Mitglieder der Vollversammlung sahen erheblichen Diskussionsbedarf beim Standort des von der Stadt Frankfurt geplanten Crack-Suchthilfezentrums, begrüßten aber grundsätzlich die Schaffung eines solchen. Zunächst sollten aber die Auswirkungen auf Sicherheit und Sauberkeit analysiert werden. Zudem sollten verschiedene Optionen im Hinblick auf einen Standort betrachtet und bewertet werden. Die IHK Frankfurt reagierte daher mit Bedauern auf den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zur Errichtung eines Crack-Suchthilfezentrums in der Niddastraße 76, der nur wenige Tage nach der Sitzung der IHK-Vollversammlung gefasst wurde. „Grundsätzlich unterstützen wir die Einrichtung an einem geeigneten Standort in Frankfurt“, bekräftigte Caspar nochmals. „Denn für den Wirtschaftsstandort ist eine offene Drogenszene inakzeptabel und der Imageschaden für die Stadt hoch.“ Gleichwohl sei es aber auch unerlässlich, die möglichen Folgen für Hotels, Gastronomie



Bürgersteigreinigung auf der Kaiserstraße. Nach Auskunft der Frankfurter Entsorgungs- und Servicegesellschaft wird in keinem anderen Stadtteil so häufig gereinigt wie im Bahnhofsviertel.

und andere Unternehmen in die Standortentscheidung einzubeziehen.

„Die Herausforderungen rund um das Bahnhofsviertel erfordern einen klaren Kurswechsel“, betonte auch Dr. Clemens Christmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Frankfurt. „Punktueller Maßnahmen reichen nicht mehr aus. Es braucht ein abgestimmtes, mutiges Vorgehen zur Wiederherstellung von Sicherheit, Ordnung und Perspektive im Viertel.“ Die IHK spricht sich unter anderem auch für eine sichtbare hohe und dauerhafte Polizeipräsenz im Viertel aus, um den Menschen ein größeres Sicherheitsgefühl zu geben und Straftaten wirksam einzudämmen. Ordnungswidrigkeiten wie Vermüllung, Pöbeleien oder illegale Bettelpraktiken sollten konsequent verfolgt und sanktioniert werden.

Angsträume beseitigen

Darüber hinaus ist nach Ansicht der IHK eine deutlich verbesserte Stadtreinigung notwendig – nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch auf privaten Flächen. Um Angsträume zu beseitigen, braucht es eine bessere Ausleuchtung und flächendeckende Videoschutzzei-

richtungen an den bekannten Brennpunkten. Der offene Drogenhandel und -konsum im Bahnhofsviertel sollte unterbunden werden; Suchthilfeangebote sollten organisiert und gezielt auf Frankfurter Bedürftige ausgerichtet sein. Die IHK Frankfurt schlägt daher auch die Einrichtung einer Stabsstelle beim Oberbürgermeister vor, um die nötigen Maßnahmen effektiv zu koordinieren und dauerhaft zu verankern.



DER AUTOR



Dr. Alexander Theiss

Geschäftsführer, Standortpolitik,
IHK Frankfurt

a.theiss@frankfurt-main.ihk.de

Innenstadt am Scheideweg

Im Auftrag von IHK Frankfurt, Wirtschaftsförderung Frankfurt und Stadtmarketing Frankfurt hat das IFH Köln im Herbst 2024 die Passantenbefragung „Vitale Innenstädte“ in der Frankfurter Innenstadt sowie eine ergänzende Online-Umlandbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse liegen nun vor.



Die Zeil kommt mit 23,7 Millionen Passanten auf Platz drei der meistbesuchten Einkaufsstraßen Deutschlands.

Die Frankfurter Innenstadt ist ein Ort der Vielfalt, Geschichte und Begegnung. Sie ist Anziehungspunkt für die Frankfurter Bevölkerung sowie für Gäste aus Deutschland und der ganzen Welt. Mit 23,7 Millionen Passanten (2024) belegte die Zeil den dritten Platz unter den meistbesuchten Einkaufsstraßen Deutschlands. Doch trotz hoher Passantenfrequenzen steht die Frankfurter Innenstadt vor tiefgreifenden Herausforderungen: wachsende Konkurrenz durch Onlinehandel, Konsumzurückhaltung und verändertes Konsumentenverhalten. Kostensteigerungen setzen Einzelhandel und Gastronomie weiter unter Druck.

Einzelhandel bleibt Zugpferd

Der Einzelhandel ist und bleibt das Herzstück der Frankfurter Innenstadt: 73 Prozent der Befragten der Passantenbefragung und 60 Prozent der Um-

landbefragung nennen das Einkaufen als Hauptmotiv für ihren Besuch – ein Anstieg gegenüber 2022 und deutlich über dem Durchschnitt vergleichbarer Städte. Besonders samstags zieht die Innenstadt zahlreiche Besucher aus dem Umland an, die gezielt zum Einkaufsbummel kommen.

Gleichzeitig zeigt sich ein Rückgang bei anderen Besuchsanlässen: Gastronomie, Freizeitangebote, Dienstleistungen und kulturelle Aktivitäten verlieren an Relevanz und haben demzufolge eine vergleichsweise geringere Anziehungskraft. Besonders auffällig ist der Rückgang des gastronomischen Besuchsmotivs unter den befragten Passanten um zehn Prozentpunkte im Vergleich zu 2022. Mit einem Wert von 41 Prozent unter Ortsgrößendurchschnitt kann die Branche dennoch ihren zweiten Platz in der Gunst der Besucher der Frankfurter Innenstadt behalten. Zudem sieht sich der stationäre Handel weiterhin einer wachsenden Konkurrenz durch den Onlinehandel ausgesetzt. Rund 39 Prozent der befragten Passanten und etwa

DIE MASSNAHMEN

- Ausbau und Aufwertung Fußgängerzonen, Straßen und Plätze.
- Ausbau der Parkmöglichkeiten für Autos, geringere Parkgebühren
- Umgestaltung zu einer grüneren Innenstadt
- verbessertes Toilettenangebot
- Maßnahmen gegen leerstehende Läden und Flächen

DIE ERGEBNISSE

- Die überregionale Bedeutung der Frankfurter Innenstadt ist leicht zurückgegangen.
- Der Einzelhandel bleibt der Besuchermagnet für den Innenstadtbesuch.
- Ein erstarkender Onlinehandel fordert den stationären Einzelhandel in der Innenstadt zunehmend heraus.
- Das Auto ist als Verkehrsmittel für den Innenstadtbesuch nach wie vor unverzichtbar.
- Die Attraktivität der Innenstadt verschlechtert sich schleichend.

54 Prozent der Umlandbewohner geben an, seltener in die Frankfurter Innenstadt zu kommen, weil sie häufiger online einkaufen.

Schulnote 2,6 für die Innenstadt

Die Befragten haben der Frankfurter Innenstadt die Schulnote 2,6 gegeben. Damit hat sich die Bewertung im Vergleich zu 2022 (2,5) erneut verschlechtert, nachdem sich der Wert in 2018 auf 2,2 verbessert hatte. Das Ergebnis weist auf erhebliche Verbesserungsbedarfe in der Frankfurter Innenstadt hin. Besonders kritisch sehen die Besucher die Themen Sauberkeit, Sicherheit und Erreichbarkeit. Auch Aspekte der Aufenthaltsqualität schneiden schlechter als in der Vergangenheit ab.

Bei der Umlandbefragung wurde der Fokus auf die Hemmnisse gelegt, die die Bevölkerung davon abhalten, die Innenstadt zu besuchen. Insbesondere Verkehrsprobleme wie hohe Parkgebühren, zu wenige Stellplätze, Baustellen und eine schlechte Erreichbarkeit mit dem

Auto schrecken viele ab. Hinzu kommen Bedenken hinsichtlich Sicherheit und Sauberkeit. Diese Faktoren führen dazu, dass 36 Prozent der Umlandbewohner die Innenstadt seltener besuchen – ein alarmierender Wert, da gerade diese Zielgruppe für hohe Umsätze steht.

Frankfurt bleibt ein bedeutender Anziehungspunkt – doch die Innenstadt steht an einem Wendepunkt. Die Herausforderungen sind klar benannt: sinkende Umsätze trotz hoher Frequenzen, weiter erstarkender Onlinehandel sowie Defizite bei der Aufenthaltsqualität und Erreichbarkeit.

Zukunftsperspektiven für die Zeil

Als Zukunftsbild für die Frankfurter Innenstadt wird ein ausgewogener Mix aus den innenstadttypischen Nutzungen Einzelhandel und Gastronomie in Kombination mit Freizeit, Wohnen und Kultur gesehen, bei dem auch die soziale Komponente – wie Orte zum Verweilen und Freunde treffen, Sightseeing – eine Rolle spielen wird.

Darüber hinaus haben die Ergebnisse der beiden Befragungen gezeigt: Neben einer hohen Aufenthaltsqualität mit mehr Grünflächen und anspruchsvoll gestalteten öffentlichen Räumen sind die harten Standortfaktoren wie Erreichbarkeit, Sauberkeit und Sicherheit nach wie vor essenziell für eine lebendige und einladende Innenstadt. Nur so kann die Frankfurter Innenstadt zukunftsfähig gestaltet werden – für alle, die hier leben, arbeiten und zu Besuch sind.



IHK ONLINE

Die Ergebnisse der Passantenbefragungen „Vitale Innenstädte“ können hier heruntergeladen werden:



DIE AUTOREN



Dr. Alexander Theiss

Geschäftsführer, Standortpolitik,
IHK Frankfurt

a.theiss@frankfurt-main.ihk.de



Dr. Noemí Fernández Sánchez

Referentin, Standortpolitik,
IHK Frankfurt

n.sanchez@frankfurt-main.ihk.de

**Für besondere
Abfälle: FRASSUR**



- Fett- und Ölabscheiderservice
- Rohr-, Kanal-, Tankreinigung
- Sonderabfall-Entsorgung



www.FRASSUR.de



Foto: Goetzke Photographie

Gewerbegebiet Nieder-Eschbach.

GEWERBEGEBIETE

Standortvorteil Autobahn

Ausgewählte Gewerbegebiete im IHK-Bezirk Frankfurt werden in den nächsten Ausgaben des IHK WirtschaftsForums in einer Artikelserie vorgestellt. Diesmal im Fokus: das Gewerbegebiet Nieder-Eschbach im Frankfurter Norden.

Neben dem erfolgreichen Pilotprojekt „Nachhaltiges Gewerbegebiet Fechenheim-Nord/Seckbach“ hat die Wirtschaftsförderung Frankfurt im Auftrag der Stadt in 2023 ein weiteres Standortmanagement im Frankfurter Norden, am Gewerbestandort Nieder-Eschbach, etabliert. Ziel des Projekts ist es, die Standortprofilierung zu stärken und positive Rahmenbedingungen innerhalb des Quartiers zu schaffen. Das Standortmanagement fungiert in diesem Kontext als Schnittstelle zwischen Unternehmen, Behörden und Politik. Für die ansässigen Unternehmen ist es direkter Ansprechpartner und übernimmt eine Vielzahl an standortbezogenen Aufgaben wie die Organisation von Netzwerkveranstaltungen und Standortworkshops zu Themen wie Online-

Sichtbarkeit, um die Unternehmen individuell zu unterstützen. Viele Betriebe haben erst durch das Standortmanagement erkannt, welche Chancen der Austausch mit benachbarten Unternehmen bietet.

„Ein echter Glücksgriff“

Das traditionsreiche Umzugsunternehmen Hertling wurde 1865 in Berlin gegründet und eröffnete 1961 eine Niederlassung in Frankfurt, um angesichts der unsicheren Lage in Berlin ein weiteres Standbein zu haben und den damaligen Großkunden Hertie optimaler betreuen zu können. Hertling zog innerhalb der Mainmetropole mehrfach um und wuchs durch den Erwerb einer lokalen Umzugsfirma. Inzwischen befindet sich

die Niederlassung in der Berner Straße 36 in Nieder-Eschbach. Mit knapp 30 Mitarbeitern werden Umzugs- und Lagerdienstleistungen für private und gewerbliche Kunden angeboten. Zudem gibt es am Standort großzügige Lagerkapazitäten, darunter ein Containerlager mit fast 400 Holzcontainern und über 100 Stahlcontainern sowie eine moderne Selfstorage-Anlage.

Das Leistungsspektrum hat sich über die Jahre erheblich erweitert. Neben klassischen Umzügen gehören auch Planung und Durchführung von Büro- und Objektumzügen, professionelles Aktenmanagement und Aktenlagerung zu den Kernkompetenzen des Unternehmens. Nachdem 2019 der langjährige Mietvertrag für den Containerhof direkt gegen-

über dem jetzigen Grundstück nicht verlängert und eine Fläche von rund 2500 Quadratmetern benötigt wurde, zahlte sich die Präsenz des Standortmanagements aus. „Durch den Kontakt zur Wirtschaftsförderung hatten wir nach über einem Jahr das Glück, ein Grundstück in nur rund 450 Metern Luftlinie zum Hauptgebäude zu finden – ein echter Glücksgriff angesichts des knappen Lager- und Logistikflächenangebots in Frankfurt“, sagt Prokuristin Marion Schorn. Für Hertling als Logistikunternehmer ist die direkte Anbindung an die A661 und die Nähe zur A5 ein wichtiger Standortvorteil. Wie viele andere Unternehmen steht auch Hertling vor der großen Herausforderung, Fachkräfte und Azubis zu gewinnen, um kontinuierliches Wachstum langfristig zu sichern.

Pionier der E-Bike-Branche

Die E-Motion E-Bike Welt Frankfurt Nord gehört zu den Pionieren der Branche. Seit rund zehn Jahren liegt der Fokus ausschließlich auf Fahrrädern mit elektrischer Motorunterstützung. Ur-

sprünglich in der Krebsmühle in Oberursel beheimatet, erfolgte 2021 der Umzug nach Nieder-Eschbach, in unmittelbare Nähe zu Ikea und Hornbach. Auf über 1500 Quadratmetern gibt es eine große Auswahl an E-Bikes namhafter Premiumhersteller, darüber hinaus eine Werkstatt. Zusätzlich beherbergt der Standort das Dreirad-Zentrum Frankfurt, das Senioren und Menschen mit Mobilitätseinschränkungen mit maßgeschneiderten Lösungen mehr Unabhängigkeit ermöglicht. Am Standort sind 17 Mitarbeiter tätig; zudem ist E-Motion E-Bike auch Ausbildungsbetrieb für das Zweirad-Handwerk und kaufmännische Berufe.

E-Bike-Leasing gewinnt zunehmend an Bedeutung, auch für Arbeitgeber. Sie können mit einem solchen Angebot bei Mitarbeitern und bei Stellenausschreibungen punkten. E-Motion E-Bike bietet hierfür maßgeschneiderte Lösungen, auch für kleinere Betriebe. „Das Standortmanagement des Gewerbegebiets unterstützt aktiv bei der Vernetzung mit lokalen Arbeitgebern, die das E-Bike-Leasing für sich entdecken möchten, sowie mit Mitarbeitenden, die die Nähe ihres E-Bike-Händlers und der Werkstatt schätzen“, betont Susanne Cammann, Leiterin Marketing und Verkauf. Die Wahl des Standorts erfolgte auch hier aufgrund der hervorragenden logistischen Anbindung.

Gewerbemarktbericht der Frankfurter Immobilienbörse

Jedes Jahr veröffentlichen die Mitglieder des Netzwerks „Frankfurter Immobilienbörse bei der IHK Frankfurt“ den Gewerbemarktbericht – Gewerbeflächen im IHK-Bezirk Frankfurt. Der Bericht liefert Einblicke in aktuelle Trends, Entwicklungen und Marktpreise für Gewerbeimmobilien in Frankfurt sowie in den Kommunen der Landkreise Hochtaunus und Main-Taunus.

www.frankfurt-main.ihk.de/gewerbemarktbericht

DREI FRAGEN AN



Vanessa Benda, Standortmanagerin für das Gewerbegebiet Nieder-Eschbach, Wirtschaftsförderung Frankfurt, über ihre Aufgaben und die Besonderheiten des Standorts

Frau Benda, seit 2022 gibt es ein Standortmanagement für das Gewerbegebiet Nieder-Eschbach.

Was sind Ihre Aufgaben als Standortmanagerin?

Ich bin die erste Ansprechperson, wenn es um konkrete Fragen und Anliegen zum Gewerbegebiet geht. Dabei unterstütze ich die ansässigen Unternehmen und Eigentümer bei der Vermittlung zu städtischen Ämtern, bei der Suche nach passenden Förder-

angeboten und unterstütze die Vernetzung der lokalen Akteure.

Wie würden Sie das Gewerbegebiet Nieder-Eschbach kurz und knapp beschreiben?

Ein Gewerbegebiet mit Ursprüngen in den Sechzigern, das trotz seiner kompakten Größe von 45 Hektar über 300 Betriebe beheimatet und mit einer hervorragenden Verkehrsanbindung sowie einem unmittelbar angrenzenden Naherholungsgebiet überzeugt.

Welchen Mehrwert haben Unternehmen durch das Standortmanagement?

Mit dem Standortmanagement haben wir für die ansässigen Unternehmen eine direkte Anlaufstelle etabliert, die den Unternehmen im Frankfurter Norden mehr Gehör verschafft. Auf die Herausforderungen vor Ort kann so direkt und auf kurzem Wege reagiert werden.

Die Fragen stellte Max Kendl, IHK Frankfurt.



Ingo Klein (l.), Geschäftsführer, Sabatino Prevete (M.), Verkaufsleiter, und Susanne Cammann, Leiterin Marketing und Verkauf (r.), E-Motion E-Bike Welt: „Das Standortmanagement unterstützt aktiv bei der Vernetzung mit lokalen Arbeitgebern.“

Gewerbegebiet Nieder-Eschbach

- Größe: 45 Hektar
- Anzahl Unternehmen: 340 Unternehmen mit insgesamt etwa 2400 Mitarbeitern
- Mietpreise: Büroflächen: 6,50 bis 17 Euro pro Quadratmeter, Logistik- und Produktionsflächen: 4,50 bis 7,50 Euro pro Quadratmeter
- Planungsrecht: Gewerbegebiet (B-Plan 859 „Gewerbegebiet an der Berner Straße“) und Sondergebiet großflächiger Einzelhandel (B-Plan 848 „Südlich Züricher Straße“) nach Baunutzungsverordnung



KONTAKT

Weitere Infos

Standortbüro
 Berner Straße 28
 60437 Frankfurt
 Telefon 069/2 12-7 5342
 E-Mail vanessa.weihs@frankfurt-business.net
<https://nord.standort-frankfurt.net>

Potenziale noch nicht ausgeschöpft

Das Gewerbegebiet Nieder-Eschbach bietet für Unternehmen viele Vorteile, hat aber noch Entwicklungspotenzial. Der schlechte Zustand der Straßen und eine unzureichende Beschilderung beeinträchtigen die Erreichbarkeit sowie die Sichtbarkeit der ansässigen Unternehmen. Darüber hinaus würde eine Erweiterung der gastronomischen An-

gebote für Beschäftigte und Kunden die Aufenthaltsqualität erheblich steigern. Das Standortmanagement Nieder-Eschbach zeigt, wie durch gezielte Maßnahmen bestehende Gewerbegebiete weiterentwickelt werden können.

Die Vernetzung der Unternehmen, die Förderung von Synergien sowie die Beratung zu Klimaschutzmaßnahmen tragen dazu bei, die Attraktivität des Standorts

zu steigern und ihn auf sozialer, ökonomischer und ökologischer Ebene zukunftsicher aufzustellen. Das Konzept eines Standortmanagements dient deutschlandweit als Vorbild. Es beweist, dass Nachhaltigkeit, wirtschaftlicher Erfolg und soziale Verantwortung miteinander vereinbar sind und dass sich auch im Bestand innovative Lösungen für die Zukunft entwickeln lassen. Allerdings kann allein durch eine Optimierung bestehender Flä-



Marion Schorn, Prokuristin, Hertling: „Durch den Kontakt zur Wirtschaftsförderung hatten wir das Glück, ein neues Grundstück in der Nähe zum Hauptgebäude finden zu können – ein echter Glücksgriff.“

chen der Mangel an Gewerbeflächen im IHK-Bezirk Frankfurt nicht behoben werden – neue Flächen sind erforderlich.

Vorhandene Infrastruktur nutzen

Neue Gewerbeflächen sollten dort entstehen, wo bereits Wirtschaftsverflech-

tungen bestehen und wo Unternehmen, Kunden und Fachkräfte eine optimale Erreichbarkeit vorfinden. Eine strategische Platzierung in der Nähe zentraler Verkehrsinfrastrukturen hilft dabei, unnötige Wege zu vermeiden und Ressourcen zu schonen. Im Integrierten Stadtentwicklungskonzept 2030 plus wurden bereits 2019 erste Potenzialräume für die Neuausweisung von Gewerbeflächen identifiziert – darunter eine Erweiterung des Gewerbegebietes Nieder-Eschbach. Diese Flächen liegen in unmittelbarer Nähe zum Autobahnanschluss und zu bestehenden Gewerbegebieten. Teilweise sind sie bereits erschlossen, da Straßen bislang nur einseitig bebaut wurden und somit effizienter genutzt werden könnten.

Städtebaulich sinnvoll geplant, kann eine gewerbliche Nutzung an dieser Stelle sogar einen Mehrwert für angrenzende Erholungsflächen und Anwohner schaffen, da sie Puffer sind und daher Lärm- sowie Schadstoffbelastungen der Autobahn abschirmen. Somit könnten Lärmemissionen in angrenzenden Wohngebieten reduziert und Nutzungskonflikte zwischen Unternehmen und Anwohnern minimiert werden. Die IHK Frankfurt sieht einen dringenden Bedarf an neuen Gewerbeflächen, um die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Frankfurt langfristig zu sichern.



DER AUTOR



Max Kendl

Referent, Standortpolitik, IHK Frankfurt
m.kendl@frankfurt-main.ihk.de



BÜHRER+WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung

EIN ZIEL? WIR LIEFERN!

Präzise Umsetzung Ihres
Bauvorhabens –
termingerecht und effizient



[buehrer-wehling.de](https://www.buehrer-wehling.de)



Foto: Picture Alliance / imageBroker, Juko

Industriepark Höchst.

INDUSTRIESTANDORT

Wirtschaft wirkt

In einem Gastbeitrag schreibt DIHK-Hauptgeschäftsführerin Dr. Helena Melnikov, warum Deutschland eine starke Industrie braucht und welchen Einfluss dieser Wirtschaftsfaktor nicht zuletzt auch auf die deutsche Außenpolitik hat.

Braucht Deutschland seine Industrie noch? 70 Prozent der deutschen Bruttowertschöpfung werden heute vom Dienstleistungssektor getragen. Zehntausende Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe sind in den vergangenen Jahren verloren gegangen. Die Konkurrenz aus Fernost wird stärker. Fakt ist: Die deutsche Industrie steht unter Druck. Richtig ist aber auch: Verglichen mit den europäischen Nachbarn haben Automobil-, Maschinenbau-, chemische und Elektro-Branche immer noch immensen Anteil an der heimischen Wirtschaftskraft – nämlich fast ein Viertel.

Die wahre Bedeutung der industriellen Wirtschaftskraft erkennen wir aber erst, wenn wir ins Ausland blicken. Dort wird Deutschland nach wie vor als Industrieland wahrgenommen. So beeindruckend das Portfolio der anderen Wirtschaftszweige auch ist: In Peking, Neu-Delhi und São Paulo wird nach deutschen Fahrzeugen, Maschinen und industriellen Chemieprodukten gefragt. Unser Wort hat in Ländern außerhalb Europas nur so viel Gewicht, wie es die deutsche Wirtschaft für ihre Markte hat. Wer ein einflussreiches Deutschland will, sollte deswegen an der Leistungskraft der heimischen Wirtschaft ansetzen.

Erstveröffentlichung in: Die Politische Meinung, PoM 25/III, Nr. 591, 70. Jg., Juli 2025, S. 42–45.

Anerkennung durch Leistung

60 Prozent aller Mikrochips und 90 Prozent der Halbleiter, die Technologien wie 5G oder künstliche Intelligenz ermöglichen, werden in Taiwan hergestellt. Taiwanische Unternehmen haben einen Marktanteil von fast 70 Prozent an der gesamten globalen Chip-Produktion. Das hat Taiwan nicht nur einen Spitzenplatz im BIP-Ranking pro Kopf eingebracht – es rangiert dort vor manchem europäischen Land –, sondern auch die Aufmerksamkeit der Großmächte. Während China versucht, mit Sanktionen Druck auszuüben, schlagen sich die Vereinigten Staaten offen an die Seite des kleinen Inselstaates. Joe Biden hatte als US-Präsident sogar angekündigt, bei einem chinesischen Angriff die US-Streitkräfte in Stellung bringen zu wollen.

Das Beispiel Taiwan zeigt, dass im globalen Rennen um machtvoll Verbündete vor allem ein Kriterium zählt: wirtschaftliche Leistung. Worte allein haben nur begrenzte Macht. War Industrie früher in erster Linie ein Wohlfaktor nach innen, ist sie heute auch ein Machtfaktor nach außen. Der politische Einfluss, besonders in diesen geopolitisch rauen Zeiten, hängt ganz wesentlich an der wirtschaftlichen Be-

„Im Ausland wird Deutschland nach wie vor als Industrieland wahrgenommen“

deutung eines Landes. Es ist nur folgerichtig, dass die neue Bundesregierung im Koalitionsvertrag festhält: „Voraussetzung für eine starke deutsche Außenpolitik [ist] die eigene wirtschaftliche (...) Stärke.“ Ein einflussreiches Deutschland ist umgekehrt auch im Interesse der deutschen Wirtschaft. Warum? Weil nur ein Land, das auf dem internationalen Parkett ernst genommen wird, Zugänge zu ausländischen Märkten erschließen, Rohstoffe sichern und heimischen Unternehmen im Ausland mehr Sichtbarkeit verleihen kann.

Der lauwarme Status quo

Der deutsche Standort steckt in der Krise. Die Bedingungen für die heimischen Betriebe haben sich in den vergangenen Jahren spürbar verschlechtert. Es sind überwiegend wirtschaftspolitisch beeinflussbare, teilweise sogar gewollte Faktoren, die sich negativ auf die Betriebe auswirken: Explodierende Energiepreise, erdrückende Steuern, hohe Arbeitskosten und lähmende bürokratische Prozesse belasten die Unternehmen – und damit die deutsche Industrie. Investitionen werden auf Eis gelegt und bislang gut bezahlte Stellen abgebaut, wie die aktuellen Entwicklungen in der Automobilindustrie zeigen. Insolvenzen nehmen zu. Mit sinkenden Investitionen am Standort Deutschland verkleinert sich auch die industrielle Wertschöpfungsbasis. Das Netzwerk Industrie mit seinen Produzenten, Zulieferern, Kunden und Dienstleistern schrumpft, Produktivitätsfortschritte und notwendige Innovationen brechen weg.

In den vergangenen Jahren wurden die Bilanzen der deutschen Wirtschaft von der chinesischen Begeisterung für hochwertige Autos, vom dynamischen US-amerikanischen Markt und von den aufstrebenden Schwellenländern gerettet. Darauf dürfen wir uns nicht mehr verlassen. Die weltweite Nachfrage stockt, zunehmender Protektionismus und Handelskonflikte bedrohen das Auslandsgeschäft.

Hinzu kommt: Der deutsche Industriestandort trocknet langsam aus. Unternehmen verlagern wegen der hohen Kosten in Deutschland immer mehr Produktionsschrit-

Industrie-Portal

Die Industrie hat eine Schlüsselrolle für Wachstum, Beschäftigung und materiellen Wohlstand auch in der Region Frankfurt RheinMain. Über 370 000 Menschen sind allein in der Metropolregion in über 14 200 Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes sozialversicherungspflichtig beschäftigt. In diesen Unternehmen werden jährlich rund 15,8 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung – 42,9 Milliarden Euro – erwirtschaftet. Frankfurt RheinMain zählt somit zu den bedeutendsten Industriestandorten in Deutschland.

www.frankfurt-main.ihk.de
 Industrie-Portal



Foto: Picture Alliance / dpa, Roland Wehrauch

Der Industriestandort Deutschland steckt in der Krise, die Standortbedingungen für heimische Unternehmen haben sich deutlich verschlechtert.

te ins Ausland. Mit dieser Abwanderung gehen Arbeitsplätze, Investitionskraft und Steueraufkommen verloren.

Und die Politik? Gießt Öl ins Feuer. Klimaschutzvorgaben nehmen ungeahnte Dimensionen an, das Lieferkettengesetz verzettelt Unternehmen in unzählige Nachweispflichten. Bürokratie wird auf- statt abgebaut. Vorgaben aus Brüssel werden nicht nur eifrig umgesetzt, sondern oft sogar von der deutschen Gesetzgebung übertroffen (Gold-Plating). Die Auswirkungen auf die Industrie werden dabei selten bedacht, Warnungen aus der Unternehmenschaft zu häufig ignoriert. Der Frust ist groß. Dabei stehen Politik und Wirtschaft in einer positiven Abhängigkeit zueinander: Um gestalten zu können, brauchen die politisch Verantwortlichen prosperierende Unternehmen und die Abgaben, die sie generieren. Und um wachsen zu können, benötigen die Unternehmen eine investitionsfreundliche Wirtschaftspolitik in einem planbaren und verlässlichen Umfeld. Nur so entstehen wieder wettbewerbsfähige Produkte „made in Germany“.

„Wer die deutsche Industrie aufgibt, verspielt damit auch die Stellung Deutschlands in der Welt“

Alte Allianzen brechen weg

Die Welt sortiert sich neu. Das setzt eine Exportwirtschaft wie die deutsche automatisch unter Stress. Keine andere fortgeschrittene Volkswirtschaft ist so stark in den Welthandel integriert wie Deutschland. Unser Handelsvolumen entspricht fast 90 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Wir sind nicht nur beim Export weltweit ganz vorne, sondern auch beim Import. Der deutsche Wohlstand basiert zu einem großen Teil darauf, dass wir die Vorteile der internationalen Arbeitsteilung gut genutzt haben. Jeder vierte Arbeitsplatz in Deutschland hängt direkt oder indirekt am Exportgeschäft, in der Industrie sogar jeder zweite. Die deutschen Unternehmen leben vom globalen Wettbewerb. Gleichzeitig profitieren deutsche Konsumenten vom breiteren und günstigen Warenangebot, das durch den internationalen Handel möglich wird.

Bisher waren die USA der wichtigste Handelspartner Deutschlands. Doch der amerikanische Markt wird schwieriger und für deutsche Unternehmen unberechenbarer. Geopolitisch erleben wir zudem den vorläufigen Höhepunkt einer Entwick-

lung, die sich bereits seit Längerem abgezeichnet hat. Schon 2014 überschrieb der „Spiegel“ einen Bericht über die später gescheiterten Verhandlungen eines USA-EU-Handelsabkommens namens TTIP mit den Worten „US-Präsident Barack Obama brennt nicht für den Freihandel“. Und auf der anderen Seite: China. Das Reich der Mitte wird selbstbewusster, wendet sich neuen Märkten zu, bildet Bündnisse ohne Europa und Amerika. Die Gewinneinbrüche deutscher Autobauer durch die sinkende Nachfrage in der Volksrepublik haben gezeigt, dass unsere Wirtschaft resilienter werden muss. Wenn die beiden wichtigsten Handelspartner außerhalb Europas stärker als bislang ihre eigenen Interessen verfolgen, brauchen wir eine klare Haltung – und zwar als Teil einer starken Europäischen Union.

Europäische Lösungen sind wünschenswert

Die deutsche Wirtschaft denkt europäisch. Unsere Unternehmen profitieren vom europäischen Binnenmarkt, von offenen Binnengrenzen und der engen wirtschaftlichen Verflechtung der EU-Länder. Aber: Das Bekenntnis zu einem vereinten europäischen Kontinent schließt eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Brüsseler Verwaltungsapparats nicht aus – im Gegenteil. Die Europäische Union und ihre Institutionen müssen schneller, effizienter und schlanker werden, um nicht weiter an Zustimmung zu verlieren. EU-Vorgaben entpuppen sich noch zu häufig als Bremsen wirtschaftlicher Entwicklung. Dazu kommt eine gefühlte chronische Uneinigkeit der nationalen Staats- und Regierungschefs: Wenn USA und China bereits handeln, wird in der Europäischen Union noch diskutiert. Das muss besser werden.

Vielleicht ist es an der Zeit, europäisches Handeln neu zu denken: Europa entsteht im Tun. Es ist nicht unbedingt europäisch, ständig abzuwarten. Im Gegenteil: Deutschland hat als größte Volkswirtschaft der EU die Verantwortung, voranzuschreiten. Europäische Lösungen sind wünschenswert, müssen aber zügiger als bisher herbeigeführt werden. Eine starke deutsche Wirtschaft ist im Interesse Deutschlands und Europas insgesamt. Stottert, wie jetzt, der deutsche Wirtschaftsmotor, bleibt das nicht ohne Auswirkungen auf den EU-Markt und damit auf das gesamte europäische Einigungsprojekt.

Dies ist nicht das Ende

Die gute Nachricht ist: Wir stehen bereit. Unternehmerschaft und Kammerorganisation werden sich jedem vernünftigen Aufbruch anschließen, der die deutsche Wirtschaft voranbringen kann. Auch das weltweite AHK-Netz mit über 150 Standorten in 93 Ländern ist direkt ansprechbar und sofort handlungsfähig. Es steht für mutige politische Initiativen parat. Wir brauchen einen echten, kraftvollen Aufbruch. Dabei hilft weder Herunterspielen noch Schwarzmalen, sondern Fakten benennen, Lösungen aufzeigen und die Initiative ergreifen. Das ist unser Weg.

Ein neues Kapitel beginnt. Das kennen wir. Von der Ölkrise über das Megaprojekt Wiedervereinigung über Strukturwandel und Digitalisierung: Der Wirtschaftsstandort Deutschland hat sich schon oft gewandelt. Auch die Verschiebung der alten geopolitischen Ordnung, wie wir sie im Moment erleben, werden wir bewältigen – sofern die Politik hellwach bleibt und der deutschen Wirtschaft samt Industrie endlich wieder den Stellenwert gibt, den sie hat. Auch im eigenen Interesse: Die Bedeutung der Industrie für den deutschen und europäischen Einfluss ist ungebrochen. Abgesänge sind fehl am Platz. Wer die deutsche Industrie aufgibt, verspielt damit auch die Stellung Deutschlands in der Welt. Das darf nicht passieren. Im Gegenteil: Der richtige Zeitpunkt, es gemeinsam wieder besser zu machen und zu neuer Stärke zu finden, ist jetzt.



IHK ONLINE

Weitere Infos zum Thema Industriepolitik finden Sie hier:

www.dihk.de  Industriepolitik



DIE AUTORIN



Dr. Helena Melnikov

Hauptgeschäftsführerin, Deutsche Industrie- und Handelskammer, Berlin

Foto: DIHK, Trang Vu

IHK-Bildungszentrum

Nähere Informationen zu den nachfolgenden Bildungsangeboten erhalten Sie unter der Rufnummer 069/2197 + Durchwahl oder unter www.frankfurt-main.ihk.de/ihk-bildungszentrum oder bildungszentrum@frankfurt-main.ihk.de.

IHK-SEMINARE

Arbeitsverträge – eine Einführung **195 Euro**
27. August 2025 / 8 UE / 1-Tages-Seminar Telefon -12 06

Die erfolgreiche GmbH-Geschäftsführung **895 Euro**
ab 1. September 2025 / 20 UE / 5-Abende-Seminar Telefon -12 95

Immobilien-Wertermittlung I **295 EUR**
2. September 2025 / 8 UE / 1-Tages-Seminar Telefon -12 99

KI verstehen und anwenden **1 250 Euro**
8./9. September 2025 / 24 UE / 2-Tages-Seminar Telefon -14 03

Arbeitsrecht trifft New Work **545 Euro**
8./9. September 2025 / 16 UE / 2-Tages-Seminar Telefon -12 06

Immobilien-Wertermittlung II **545 EUR**
9./10. September 2025 / 16 UE / 2-Tages-Seminar Telefon -12 99

Teamführung meistern **545 Euro**
11./12. September 2025 / 16 UE / 2-Tages-Seminar Telefon -12 06

Grundlagen der Immobilien-Finanzierung **545 EUR**
15./16. September 2025 / 16 UE / 2-Tages-Seminar Telefon -12 99

Arbeitsrecht kompakt I **545 Euro**
18./19. September 2025 / 16 UE / 2-Tages-Seminar Telefon -12 06

Teamführung meistern II – Rahmenbedingungen und Soft Skills **545 Euro**
23./24. September 2025 / 16 UE / 2-Tages-Seminar Telefon -12 06

Reklamations- und Beschwerdemanagement **545 Euro**
29./30. September 2025 / 16 UE / 2-Tages-Seminar Telefon -12 32

Unternehmenssanierung – Turnaround managen **695 EUR**
ab 20. Oktober 2025 / 16 UE / 4-Abende-Seminar Telefon -12 95

Umsatzsteuer – Spezialwissen **595 Euro**
ab 30. Oktober 2025 / 24 UE / 6-Abende-Seminar Telefon -14 15

BERUFSBEGLEITENDE ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE

Projektleiter/-in (IHK) – Präsenz **1 695 Euro**
ab 19. August 2025 / 96 UE / ca. 2 Monate Telefon -12 32

Grundzüge des Arbeitsrechts (IHK) **725 Euro**
ab 9. September / 50 UE / ca. 2 Monate / online Telefon -12 06

Cyber Security Advisor (IHK) **2 490 Euro**
ab 10. September 2025 / 76 UE Telefon -14 03

Immobilienmakler/-in (IHK) **1 995 Euro**
ab 23. September 2025 / 120 UE / ca. 6 Monate Telefon -12 99

BERUFSBEGLEITENDE LEHRGÄNGE MIT IHK-PRÜFUNG

Ausbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder **675 Euro**
berufsbegleitend – Präsenz Telefon -18 18
ab 1. September 2025 / 80 UE / ca. 2 Monate

Geprüfte/-r Personalfachkauffrau/-mann inklusive Aevo **3 545 Euro**
ab 24. September 2025 / 520 UE / ca. 1,5 Jahre Telefon -12 95

Fachberater/-in für Servicemanagement **2 200 Euro**
Live-Online-Lehrgang Telefon -18 18
ab 1. Oktober 2025 / 300 UE / ca. 9 Monate

Geprüfte/-r Berufsspezialist/-in für Informationssicherheit **3 950 Euro**
ab 18. November 2026 / 410 UE / ca. 11 Monate Telefon -14 03



Preise zuzüglich Prüfungsgebühr nach der jeweilig gültigen Gebührenordnung. Lehrgänge, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, werden auch von verschiedenen privaten Anbietern durchgeführt. Anschriften solcher Anbieter können im Internet über die Seite www.wis.ihk.de abgerufen werden. Änderungen vorbehalten.

Trauer um Horst Platz

Die IHK Frankfurt trauert um ihren ehemaligen Vizepräsidenten Horst Platz. Der Friedrichsdorfer Familienunternehmer und Träger des Bundesverdienstkreuzes starb am 7. Juni im Alter von 87 Jahren.

Nach seiner Ausbildung zum technischen Außenhandelskaufmann begann Horst Platz seine berufliche Karriere bei der Bad Homburger Firma Peiker Akustic, einem Entwickler für innovative Kommunikationssysteme, wo er die Vertriebsleitung übernahm. 1968 gründete er in der Kurstadt seine Firma Horst Platz Elektro-Industrievertretungen für den Vertrieb elektronischer, elektroakustischer und elektromechanischer Produktlösungen namhafter deutscher und internationaler Herstellerunternehmen.

1979 folgte die Gründung der Horst Platz Beratungs- und Vertriebsgesellschaft, die seit 2012 in Friedrichsdorf ansässig ist. Frühzeitig erkannte Platz die Chancen der Globalisierung und richtete sein Unternehmen strategisch und mit unternehmerischem Weitblick auf diese internationalen Herausforderungen aus.

Gleichwohl blieb Horst Platz ein bodenständiger Mensch, der tief in seiner Heimat verwurzelt und vernetzt war. Er engagierte sich seit Jahrzehnten ehrenamtlich in Organisationen der Wirtschaft auf regionaler, Landes- und Bundesebene. Der IHK-Vollversammlung gehörte er über 20 Jahre an; von 1995 bis 2014 war Platz auch Vizepräsident des höchsten Gremiums der IHK Frankfurt. Zudem war er Mitglied in den IHK-Ausschüssen Handelsvertreter, Hochtaunus/Main-Taunus und Haushalt, teilweise als deren Vorsitzender. Bei der DIHK wirkte er im Handelsausschuss



Foto: privat

mit, unter anderem als stellvertretender Vorsitzender.

Darüber hinaus war er über Jahrzehnte Mitglied und von 1991 bis 2006 Vorsitzender des Vorstandes des Wirtschaftsverbandes der Handelsvertretungen Hessen Thüringen (CDH) und von 1998 bis 2007 Präsident der Centralvereinigung Deutscher Wirtschaftsverbände für Handelsvermittlung und Vertrieb (CDH). Beide Verbände ernannten ihn zum Ehrenvorsitzenden beziehungsweise Ehrenpräsidenten auf Lebenszeit. Außerdem war er viele Jahre Vizepräsident der Vereinigung der hessischen Unternehmervverbände (VhU).

Für sein jahrlanges ehrenamtliches Engagement in Organisationen der Wirtschaft auf Landes- und Bundesebene wurde der mittelständische Unternehmer mehrfach ausgezeichnet. So erhielt Platz 1988 die goldene Ehrennadel der CDH, 1999 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie 2002 die höchste Ehrung der IHK Frankfurt, die IHK-Ehrenplakette. Zuletzt wurde er als starke Stimme des Wirtschaftslebens 2019 mit der Verleihung der Ehrenplakette des Hochtaunuskreises geehrt.

Wir werden Horst Platz als vorbildlichen Unternehmer und ehrbaren Kaufmann in Erinnerung behalten.

Networking in der Orangerie

Kurz vor Ferienbeginn trafen sich rund 230 Gäste zum traditionellen IHK-Sommerempfang „Wirtschaft trifft Politik“ in der Orangerie in Bad Homburg. Der Empfang findet abwechselnd im Hochtaunus und Main-Taunus statt.

„Wirtschaft trifft Politik‘ bietet ein Forum für den direkten Austausch und die Vernetzung der Unternehmerinnen und Unternehmer mit Politikerinnen und Politikern über Kreis- und Parteigrenzen hinweg – mit dem Ziel, wirtschaftliche Themen offen zu diskutieren“, betonte IHK-Präsident Ulrich Caspar in seiner Begrüßung.

Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum ist weiterhin zentrales Anliegen in der Region. Gerade für Unternehmen auf

Kosten.“ Es brauche entschlossenes Handeln, um das Wachstum nicht auszubremsten.

Thorsten Alsleben sprach in seinem Impulsvortrag zum Thema „Mach2 – mehr Tempo für die Wirtschaft“. Der Geschäftsführer der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft warnte: „Ohne weniger Bürokratie, niedrigere Steuern und sinkende Energiekosten wird die derzeitige Aufbruchstimmung rasch verpuffen.“ Er forderte klar gesetzte politische Priori-

„Wir sind die europäische Digitalisierungshauptstadt – das müssen wir auch nutzen“

Fachkräftesuche stellt das eine wachsende Herausforderung dar. Caspar verwies auf zahlreiche Rückmeldungen aus den Unternehmen: „Es ist außerordentlich schwierig, in diesem teuren Rhein-Main-Gebiet Menschen dazu zu bekommen, bei uns einzusteigen.“ Die IHK fordere daher vehement mehr Bauland, höhere Geschossflächen und weniger regulatorische Hürden: „Das würde unseren Betrieben sehr helfen.“

Ulrich Krebs, Landrat, Hochtaunuskreis, warb für mehr Realismus bei Verwaltungsverfahren. Statt Perfektion seien praktikable und schnellere Lösungen gefragt – vor allem bei Infrastruktur- und Verkehrsprojekten: „Wenn man in der Tat alles zu 110 Prozent umsetzen will, dann entstehen Verzögerungen und

täten, um Investitionen zu fördern und Unternehmen zu entlasten. „Der Staat muss seine Aufgaben besser, aber nicht immer mehr machen“, forderte Alsleben.

Im Fokus der Reden war auch das Thema Digitalisierung. Chancen wie künstliche Intelligenz sollten ergriffen und durch politisches Handeln – etwa bei neuen Rechenzentren – unterstützt werden, so Caspar. Unternehmen sollten sich frühzeitig mit der Digitalisierung befassen, da dies die Entwicklungschancen des Unternehmens erhöhen könne. Der IHK-Präsident verwies dabei auch auf die internationale Bedeutung Frankfurts als digitaler Knotenpunkt: „Wir sind die europäische Digitalisierungshauptstadt – das müssen wir auch nutzen.“



DIE AUTORIN



Nicola Ewen

Referentin, Event- und Veranstaltungsmanagement, IHK Frankfurt
n.ewen@frankfurt-main.ihk.de



1



2



3



WIRTSCHAFT TRIFFT POLITIK

- 1 Ulrich Krebs, Landrat, Hochtaunuskreis, Ulrich Caspar, Präsident, IHK Frankfurt, Thorsten Alsleben, Geschäftsführer, INSM – Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, und Dr. Clemens Christmann, Hauptgeschäftsführer, IHK Frankfurt (v.l.).
- 2 Markus Buch, Vizepräsident, IHK Frankfurt, und Dr. Martina Helmerich, Kreistagsmitglied, Main-Taunus-Kreis.
- 3 Networking in der Bad Homburger Orangerie.
- 4 Michael Guntersdorf, geschäftsführender Gesellschafter, Sachverständigenbüro M. F. Guntersdorf, Patricia C. Borna, Geschäftsführerin, IHK Frankfurt, Oliver Schwebel, Vizepräsident, IHK Frankfurt, und Valentina Scheu, Geschäftsführerin, IHK Frankfurt (v.l.).
- 5 Martin Peter Bendrick, Vorstand, Willy A. Löw, Jens Scheller, Geschäftsführer, Freilichtmuseum Hessenpark, Peter Löw, Geschäftsführer, Löw Verwaltungsgesellschaft (v.l.).
- 6 Klaus-Stefan Ruoff (l.), Vizepräsident, IHK Frankfurt, und Dr. Thomas Kaufels, (r.) Geschäftsführer, Opel-Zoo.
- 7 Ulrich Caspar (l.), Präsident, IHK Frankfurt, und Alexander Immisch (r.), Bürgermeister, Schwalbach.
- 8 Ute Harmel, Wirtschaftsförderung, Usingen, und Thomas Fösel, Geschäftsführer, Syna.
- 9 Gisbert Kern, Geschäftsführer, Dehoga Hessen, und Dong-Mi Park-Shin, Wirtschaftsförderung, Eschborn.
- 10 Uwe Buchmann, Geschäftsführer, Elektro Buchmann, Dr. Oliver John Krueck, Geschäftsführer, Eccos Economics Consultancy Services, und Jörg Peter Schultheis, Geschäftsführer, Alpha Unison Investments (v.l.).



4



5



6



7



8



9



10

EHRENAMT

**Almut Boller**

Am 12. Juli feierte Almut Boller ihren 55. Geburtstag. Die Königsteinerin führt seit April 2007 die Geschäfte des Hessischen Heilbäderverbandes. Seitdem engagiert sie sich im Ausschuss für Tourismus der Industrie- und Handelskammer Frankfurt. Daneben wirkte Boller auch in der Vollversammlung und im Prüfungsausschuss „Fachkaufleute für Tourismus und Freizeit“ mit.



IHK-VERANSTALTUNGSKALENDER

Innovationen schaffen und Fachkräfte finden: Was leisten Hochschulkooperationen für Unternehmen

Dienstag, 19. August,
10 bis 11 Uhr (digital)

IHK-Sprechtag Unternehmensnachfolge

Mittwoch, 20. August,
9 bis 15 Uhr

Rechtssicheres Direktmarketing – Kommerzialisierung von Daten – Kundenprofile, Vertriebskooperationen und Datenhandel

Freitag, 22. August,
9.30 bis 13 Uhr

Von den Siegern lernen: Die besten Seiten des hessischen Website-Awards

Mittwoch, 27. August,
15 bis 16 Uhr



Weitere Infos sowie eine komplette Veranstaltungsübersicht finden Sie unter

www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

Die Teilnahme ist teilweise gebührenpflichtig. Sofern nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen in der IHK Frankfurt statt.

How to (AI) Act: Ergreifen Sie die Chancen der KI-Verordnung

Mittwoch, 3. September,
14 bis 18 Uhr

Azubi-Speeddating

Mittwoch, 10. September,
9 bis 14 Uhr

Kurzvideos auf Social Media

Mittwoch, 17. September,
15 bis 16.30 Uhr (digital)

Alles was Recht ist: Update Berufsbildungsrecht (Onlineseminar)

Donnerstag, 18. September,
9 bis 12 Uhr

WhatsApp: Persönlicher Kundenservice leicht gemacht

Mittwoch, 24. September,
15 bis 16.30 Uhr (digital)

FRANKFURT

Preis der Metropolregion für Launch Rhein-Main

Beim Tag der Metropolregion am 16. Juni wurde zum zweiten Mal der mit 10000 Euro dotierte Preis der Metropolregion verliehen. Aus fünf Finalisten wählte das Publikum per Live-Voting das Projekt Launch Rhein-Main zum Sieger. Der Zusammenschluss studentischer Entrepreneurship-Initiativen aus Darmstadt, Mainz und Frankfurt hat sich zum Ziel gesetzt, ein Inkubatoren-Programm für die Region aufzubauen. Mit dem eigenständig gegründeten Verein wollen die Initiativen FrankfurtRheinMain als Gründungs- und Innovations-Hotspot etablieren, junge Talente vernetzen und die länderübergreifende Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Wirtschaft und öffentlicher Hand stärken. <https://preisdermetropolregion.de/polregion.de>



Foto: Perform / Christian Christes

Von links: David Weiß, Head of Finance and Legal thinc! Darmstadt, Jan Fabig, Präsident, Launch Rhein-Main, und Dr. Heike Wenzel, stellvertretende Vorsitzende, Perform.

ZUM GEDENKEN

Horst Günther Döll

Der ehemalige IHK-Vizepräsident Horst Günther Döll ist im Alter von 78 Jahren verstorben. Er war Geschäftsführer der Döll Raumgestaltung in Eschborn. Das Unternehmen wurde 1954 von seinem Vater Alois Döll gegründet. Döll war fast 30 Jahre Mitglied der IHK-Vollversammlung und engagierte sich zudem in den IHK-Ausschüssen Einzelhandel, Hochtaunus/Main-Taunus sowie Kleine und Mittlere Unternehmen.

Foto: Olaf Denzberger



Foto: Petra Menke



SPORT

Wirtschaft läuft und kickt

Unter den mehr als 64 000 Teilnehmern der J.P. Morgan Corporate Challenge waren in diesem Jahr auch knapp 50 Teilnehmer der Industrie- und Handelskammern Frankfurt und Limburg sowie der Wirtschaftsjuvenen Frankfurt. Die Läufer präsentierten ihr T-Shirt mit dem Aufdruck „Wirtschaft. Läuft. Mit der IHK Frankfurt“ bereits beim Warm-up mit Unterstützung von Präsident Ulrich Caspar und Haupt-

geschäftsführer Dr. Clemens Christmann. Ende Juni hat ein Team der IHK Frankfurt beim Fachkräfte-IHKick in Dortmund mitgespielt. Als Spielgemeinschaft mit der IHK Gießen-Friedberg ging es gegen 28 Mannschaften um die Ermittlung des Deutschen IHK-Fußball-Meisters. Nach schwieriger Gruppenphase konnte die Spielgemeinschaft den 21. Platz erringen.

INTERNATIONAL

Hessische Exporterfolge ausgezeichnet

Foto: Julia Essl



Der diesjährige Exportpreis Hessen wurde Anfang Juli verliehen. In der Kategorie „Handel und Dienstleistungen“ erhielt das Frankfurter Architektur- und Stadtplanungsbüro AS+P Albert Speer und Partner den Preis. Weitere Preisträger: Reicat, ein Abluft- und Gasbehandlungsanlagenbauer aus Gelnhausen, in der Kategorie „Industrie“ sowie der in Ehringshausen ansässige Hersteller von Sportwaffenzubehör Rink-Formgriffe in der Kategorie „Handwerk“. Der Preis wird alle zwei Jahre von den hessischen IHKs, Handwerkskammern und dem hessischen Wirtschaftsministerium verliehen.

www.exportpreis-hessen.de



Foto: Stefan Krutusch

AUSBILDUNG

Ehrung für die Besten

Die IHK Frankfurt hat Mitte Mai die besten 68 Absolventen der Winterabschlussprüfungen 2024/2025 ausgezeichnet. Bei den Prüfungen hatten diese herausragende Leistungen gezeigt und ihre Prüfung mit der Gesamtnote Eins oder mit einer Gesamtpunktzahl von 92 oder mehr abgeschlossen. Neben 55 Azubis aus IHK-Mitgliedsunternehmen zählen auch 13 externe Absolventen zu den IHK-Besten. Diese sind zur Prüfung nicht zum Ende einer Berufsausbildung angetreten, sondern haben über einen langen Zeitraum hinweg bereits in ihrem Beruf gearbeitet und wurden aufgrund ihrer gesammelten Berufserfahrung zur Prüfung zugelassen.

Startklar in Sachen Firmennamen

Ein gut gewählter, prägnanter Unternehmensname kann ein starkes Vermarktungsinstrument sein. Zwar können Unternehmen bei der Wahl des Namens ihrer Kreativität viel freien Lauf lassen. Doch wie so oft ist nicht alles erlaubt, was gefällt.

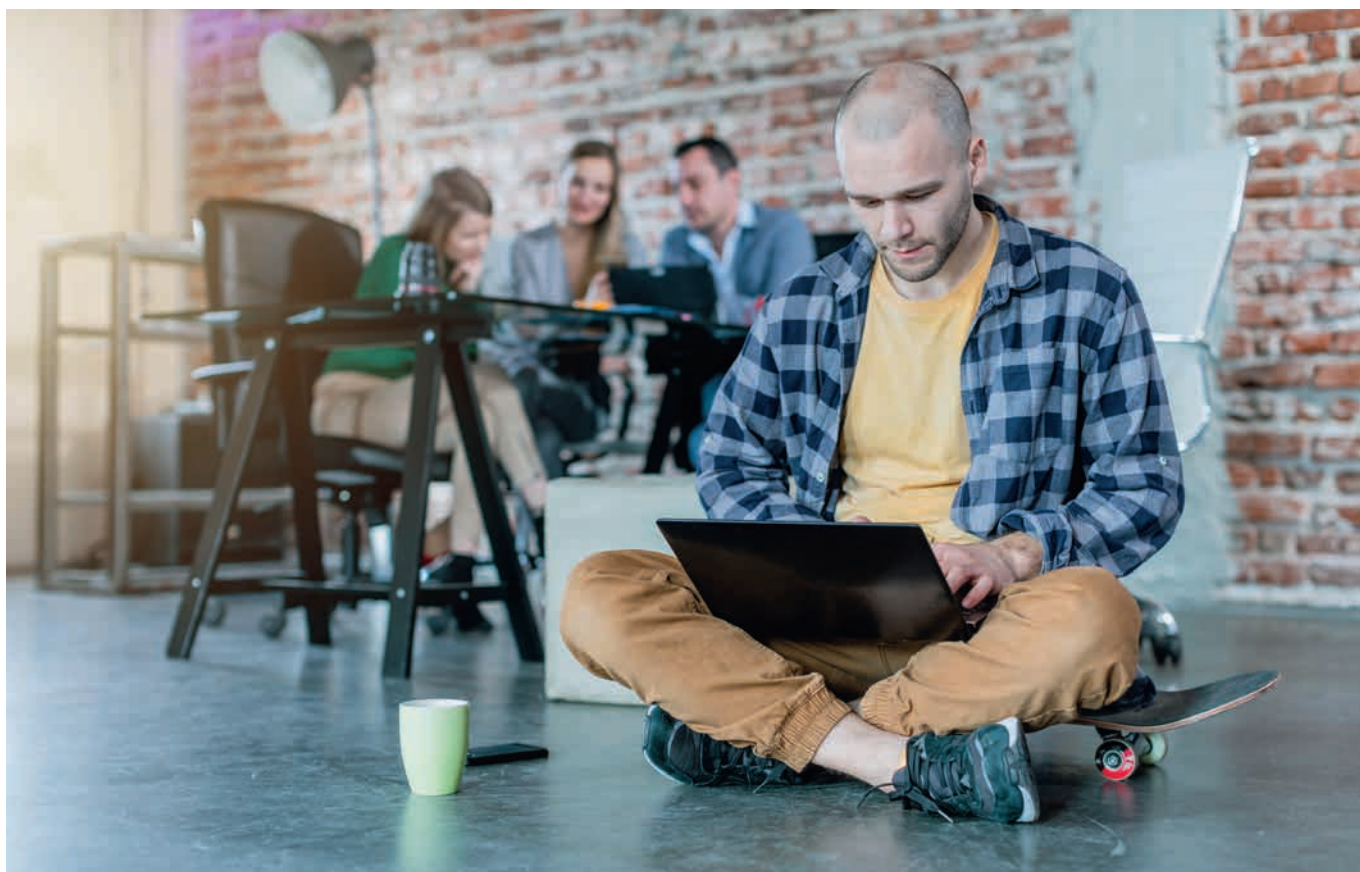


Foto: mauritius images / TPG RF

Gerade für Existenzgründer ist es wichtig, sich rechtzeitig Gedanken über den Namen des Unternehmens zu machen. Empfehlenswert ist in jedem Fall ein Vorabcheck durch die IHK, ein kostenfreier Service für Mitgliedsunternehmen.

Der Name eines im Handelsregister eingetragenen Unternehmens, auch als Firma bezeichnet, ist ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensidentität. Nach Handelsgesetzbuch (§ 17 HGB) ist dies der Name, unter dem ein Kaufmann seine Geschäfte betreibt und die Unterschrift abgibt. Hierin unterscheidet sich das im Handelsregister eingetragene Unternehmen auch von ausschließlich beim Gewerbeamt gemeldeten Unternehmen, da diese im Geschäftsverkehr unter ihrem Vor- und Zunamen zeichnen und lediglich Geschäftsbezeichnungen als schmückendes Attribut verwenden können.

Vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten

Ein gut gewählter Firmennamen schafft Wiedererkennung und Vertrauen bei Kunden und Geschäftspartnern. Dabei ist viel Kreativität möglich. Grenzen hat der Gesetzgeber aber dort gezogen, wo andere geschützt werden sollen. Die Möglichkeiten zur Gestaltung sind vielfältig: Neben Personennamen können auch Fantasiebezeichnungen oder Sachbegriffe als Unternehmensname gewählt werden. Letztere können beispielsweise auf den Gegenstand oder die Tätigkeit des Unternehmens hinweisen. Sie sollten aber immer auch mit einem

Weitere Infos und Tools

- Zu Markenrecherchen: www.dpma.de
- Zu eingetragenen Firmennamen (bundesweit): www.handelsregister.de

markanten Merkmal versehen werden, da Gattungsbegriffen beziehungsweise rein beschreibenden Angaben nicht die notwendige Unterscheidungskraft zugebilligt wird. So wäre die Eintragung einer „Lebensmittel GmbH“ nicht möglich, sondern bedürfte eines weiteren Zusatzes wie zum Beispiel „Le-Mi Lebensmittel GmbH“. Eine weitere Option sind gemischte Firmennamen: Hier werden mehrere Möglichkeiten miteinander kombiniert, wie „Müller Spielwaren GmbH“ oder „Sternenglanz Verwaltungs-GmbH“.

Rechtliche Stolperfallen vermeiden

Ein paar Dinge sind allerdings zu beachten: Der Firmenname darf keine irreführenden Zusätze enthalten, die unter anderem über die Art der Tätigkeit oder geografische Bezüge des Unternehmens täuschen. Ein Beispiel hierfür wäre „ABC Handels GmbH“ für ein Unternehmen, das ausschließlich Bauleistungen anbietet, oder „ABC weltweit GmbH“ für ein regional (und nicht weltweit) tätiges Unternehmen. Aber selbst, wenn ein Firmenname den genannten allgemeinen rechtlichen Anforderungen entspricht, kann es vorkommen, dass er nicht eingetragen wird, weil bereits eine zum Verwechseln ähnliche Firma in derselben Kommune im Handelsregister existiert. Verwechslungsgefahr in diesem Sinne betrifft nicht nur wortgleiche Namen, sondern kann beispielsweise auch der Fall sein, wenn „Sanah KG“ auf eine bereits in derselben Gemeinde eingetragene „Sanar GmbH“ stößt. Zwingend zur Firma gehört der Rechtsformzusatz: Er gibt Aufschluss über die Haftungsverhältnisse des Unternehmens.

IHK bietet kostenlosen Vorabcheck an

Um das Risiko einer Ablehnung oder rechtlicher Konflikte zu begrenzen, bietet die IHK Frankfurt ihren Mitgliedsunternehmen die Möglichkeit der Firmen-Voranfrage an. Der kostenlose IHK-Check bietet Gelegenheit, noch Anpassungen am Unternehmensnamen vorzunehmen, bevor unnötige Kosten erzeugt werden. Werden bereits bei dem Check Probleme hinsichtlich der Eintragungsfähigkeit erkannt, kann im Rahmen der Voranfrage entsprechend darauf hingewiesen werden. Jährlich nehmen mehrere Tausend Unternehmen und Gründer diesen Service in Anspruch. Das Handelsregister, das die letztendliche Entscheidung über die Eintragung trifft, ist zwar nicht an die Einschät-

zung der IHK gebunden, abweichende Auffassungen sind aber eher die Ausnahme.

Marken-, namens- oder wettbewerbsrechtliche Fragen sind nicht Teil des Eintragungsverfahrens und werden daher auch nicht im IHK-Check geprüft. Das bedeutet: Eine Eintragung in das Handelsregister kann grundsätzlich auch dann erfolgen, wenn ein anderes Unternehmen den gewünschten Namen bereits als Marke geschützt hat oder denselben Namen in einer anderen Gemeinde verwendet. Unternehmen sollten deshalb eigenständig prüfen, ob der geplante Firmenname marken-, namens- oder wettbewerbsrechtliche Risiken birgt, und gegebenenfalls frühzeitig recherchieren, um rechtliche Konflikte zu vermeiden.



IHK ONLINE

Das Formular zur Voranfrage mit weiteren Infos zum Thema finden Sie auf der IHK-Homepage:



DIE AUTORIN



Consuelo Molino Ortega

Referentin, Recht und Steuern, IHK Frankfurt

c.molino@frankfurt-main.ihk.de

IMPRESSUM

Mitteilung der Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

IHK WirtschaftsFORUM

Ihr Unternehmermagazin für die Region
FrankfurtRheinMain

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main
Börsenplatz 4, 60313 Frankfurt am Main
Telefon 069/2197-0, Fax 069/2197-1424
Internet www.frankfurt-main.ihk.de



Verantwortlich für den Inhalt

Patricia C. Borna, Geschäftsführerin,
Unternehmenskommunikation, IHK Frankfurt

Chefredakteurin

Petra Menke, Telefon 069/2197-1203
E-Mail wirtschaftsforum@frankfurt-main.ihk.de

Nachdruck, auch auszugsweise, und elektronische
Vervielfältigung von Artikeln und Fotos nur nach
Rücksprache und mit Quellenangabe. Nachdruck
von Namensbeiträgen nur mit der Genehmigung des
Verfassers. Belegexemplar erbeten.

Die mit Namen des Verfassers gekennzeichneten
Artikel geben die Meinung des Autors, aber nicht
unbedingt die Meinung der Industrie- und Handels-
kammer Frankfurt am Main wieder.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständ-
lichkeit der Texte wird in allen Veröffentlichungen
und auf den Webseiten der IHK Frankfurt auf
die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen
männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet.
Selbstverständlich sind von unseren Angeboten und
in unserer Kommunikation stets alle Geschlechter
angesprochen.

Titelbild: Adobe Stock/ Johannes

Verlag

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main
Geschäftsführung Ralf Zarbock
www.zarbock.de/wifo

Anzeigenleitung

Ralf Zarbock, Telefon 069/420903-75
E-Mail verlag@zarbock.de

Grafik

Druck- und Verlagshaus Zarbock

Anzeigenpreisliste

Nr. 126 vom 1. November 2024

Druck

Dierichs Druck+ Media GmbH & Co. KG, Kassel



Das Magazin wird auf umweltfreundlichem
FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.

Der Bezug des IHK-Magazins erfolgt im Rahmen
der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der
IHK. Das IHK WirtschaftsForum ist für Mitglieds-
unternehmen der IHK Frankfurt am Main kostenlos.
Nichtmitglieder können das Unternehmermagazin
für FrankfurtRheinMain abonnieren. Das Jahresabo
kostet für Nichtmitglieder 30 Euro. Das IHK
WirtschaftsForum erscheint sechsmal pro Jahr.

Ausgabedatum

1. August 2025

Außerkraftsetzen der Zusatz- qualifikation Consulting Assistant

Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am
Main setzt aufgrund eines Beschlusses des Berufs-
bildungsausschusses vom 28. Mai 2025 als zustän-
dige Stelle nach § 49 i. V. m. § 79 Abs. 4 Berufs-
bildungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung
vom 16. April 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 117, 129) die

Rechtsvorschrift „Zusatzqualifikation Consulting
Assistant“ vom 14. Juni 2005 außer Kraft.

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main, 19. Juni 2025

Ulrich Caspar
Präsident

Dr. Clemens Christmann
Hauptgeschäftsführer

HANDELSRICHTER

Der Präsident des Landgerichts Frankfurt am Main hat auf gutachterlichen Vorschlag der Indus-
trie- und Handelskammer **Klaus-Stefan Ruoff** ab 25. April 2025, **Frank Benner** ab 27. April
2025, **Dagmar Bollin-Flade** ab 2. Mai 2025, **Stephan Kubitzki** ab 7. Mai 2025 und **Achim
Apell** ab 12. Mai 2025 für fünf Jahre zum Handelsrichter bei dem Landgericht Frankfurt am Main
ernannt. Die Entscheidungen der Kammern für Handelssachen ergehen in aller Regel schnell und
praxisnah, da sich der juristische Sachverstand des Vorsitzenden Richters und die kaufmänni-
schen Erfahrungen der Handelsrichter in wirtschaftlichen Streitigkeiten ergänzen.


STEUERFÄLLIGKEITEN

Staatssteuern

Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Voraus-
zahlungen

Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Voraus-
zahlungen der Monatszahler werden am
11. August für den Monat Juli 2025 und am
10. September für den Monat August 2025
fällig. Monatszahler ist jeder Unternehmer,
dessen Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2024
mehr als 9000 Euro betragen hat.

Sonderregelung für Existenzgründer

Für Existenzgründer gilt eine bis 31. Dezember
2026 befristete Sonderregelung. Umsatzsteu-
er-Voranmeldungen sind in den ersten beiden
Jahren nach Gründung grundsätzlich nur
vierteljährlich abzugeben. Wenn die vom Exis-
tenzgründer für das Gründungsjahr geschätzte
Umsatzsteuer allerdings mehr als 7500 Euro
beträgt, muss er seine Voranmeldungen
weiterhin monatlich abgeben. Weitere Infos
unter www.frankfurt-main.ihk.de  Buch-
führung und Steuern für Existenzgründer

Körperschaft- und Einkommensteuer

Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer
sowie die Einkommensteuer der Veranlagten
(jeweils einschließlich Solidaritätszuschlag und
gegebenenfalls Kirchensteuer) für das dritte
Quartal 2025 werden am 10. September fällig.

Lohn- und Kirchensteuer

Fälligkeit am 11. August für im Juli 2025
und am 10. September für im August 2025
einbehaltene Lohn-/Kirchensteuer sowie
einbehaltener Solidaritätszuschlag, wenn
die für das Kalenderjahr 2025 abzuführende
Lohnsteuer mehr als 5000 Euro betragen hat.

Bauabzugsteuer

Fälligkeit am 11. August für im Juli 2025 und am
10. September für im August 2025 einbehaltene
Bauabzugsteuer; Abführung an das für den be-
auftragten Bauunternehmer zuständige Finanz-
amt (Infos online unter www.finanzamt.de).

Kommunale Steuern

Gewerbe- und Grundsteuer

Am 15. August werden Gewerbesteuer- und
Grundsteuer-Vorauszahlung fällig.

MARKTPLATZ

Business to Business für die Region FrankfurtRheinMain

Ihr direkter Kontakt zum Marktplatz: 0 69/42 09 03-75 oder per E-Mail verlag@zarbock.de

Mit einer Anzeige im **IHK WirtschaftsForum** erreichen Sie über 66 550 Entscheider in der Region FrankfurtRheinMain.

Wir beraten Sie gerne:

Armin Schaum, **0 69/42 09 03-55**

armin.schaum@zarbock.de



Immobilien

NEUE PERSPEKTIVEN ERÖFFNEN

Wir bieten kostenfreie, innovative Bewertungskonzepte für Wohnimmobilien durch unsere Dekra-Sachverständigen.

Sie planen eine Immobilie zu verkaufen – nehmen Sie hier in Zeiten variabler und volatiler Entwicklungen die Hilfe von Experten an. Informieren Sie sich über den optimalen Verkaufswert.

adler-immobilien.de
Tel. 069. 955 22 555

ADLER IMMOBILIEN

DEKRA

IT-Dienstleistungen

30 Jahre PCDOKTOR.de
Ihr Retter in der Not
Experte für DSL, Netzwerk, Linux, Mac und Windows
Disaster-Recovery bei Datenverlust & Homepagereparatur

PCDOKTOR.de
60318 Frankfurt – Nordendstraße 26
0 69/90 50 28 20 – info@pcdoktor.de

Präsentationsmappen

mappenmeister.de

[GEDRUCKTE QUALITÄT ZU SUPER PREISEN]

25% Rabatt auf Ihren ersten Druckauftrag (Code: 8H3E4W5I)

Stahlhallenbau

Stahlhallenbau - seit 1984

ANDRE-MICHELS + CO. STAHLBAU GMBH

026 51 96 200 Fax 43 370

Andre-Michels.de

Zeiterfassung

Zeiterfassung, Urlaubsworkflow, Betriebsdaten, Projektzeiten, Zutritt.

www.time-info.de - 06151 33 90 97

Nicht verpassen:

spannende Themen in den kommenden Ausgaben des IHK WirtschaftsForums

Oktober/November
World Design Capital

Dezember/Januar
Weiterbildung

Informativ, aktuell und relevant – seien Sie dabei!

Kontakt: verlag@zarbock.de · Telefon 0 69/42 09 03-75

Alle Erwartungen übertroffen

Foto: IHK-Mitteilungen / H. Mehrens



Großes Gedränge am ersten Tag des Sommerschlussverkaufs.

Heutzutage kaum noch vorstellbar, welch tumultartige Szenen sich einst bei Schlussverkäufen an so manchem Wühltisch abspielten. Die Mitteilungen der IHK Frankfurt berichten in ihrer Ausgabe vom 1. August 1950 über den Sommerschlussverkauf.

Der Sommer-Schluss-Verkauf 1950 (hat) alle noch so optimistischen Erwartungen weit hinter sich gelassen. [...] Schon [...] vor dem Beginn sammelten sich die Käufer dichtgedrängt vor den Schaufenstern, die z. T. mit sehr zugkräftigen Werbeparolen ausgestattet waren, um durch Preisvergleich eine Vorauswahl zu treffen. [...] Der Käuferstrom [...] hielt auch bis zum Ende des Sommer-Schluss-Verkaufs an. Das ungewöhnlich schöne Sommerwetter dürfte mit dazu beigetragen haben, daß die Läger [...] weitgehend geräumt wurden. Dadurch wurde die Liquidität des Einzelhandels für die Herbst- und Wintereinkäufe gefördert.

IHK WIRTSCHAFTSFORUM

Vorschau Ausgabe 10–11

Fokusthema: „World Design Capital“

Im November wurde Frankfurt von der WDO zur World Design Capital 2026 ernannt. Beworben hatte sich die Mainmetropole unter dem Motto „Design for Democracy. Atmospheres for a better life“. FrankfurtRheinMain will diese einmalige Chance nutzen, sich im nächsten Jahr und darüber hinaus als globales Zentrum für Design, Innovation und Kreativität zu positionieren und die transformative Kraft von Design im Sinne einer besseren Zukunft für alle zu demonstrieren.



Foto: Picture Alliance / Presse- und Wirtschaftsdienst, Bernd Kammerer

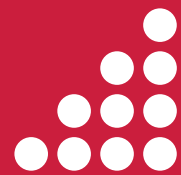
Inspiziert vom Lampionfest, das 1931 in der Ernst-May-Siedlung stattfand, erleuchteten zum Auftakt des Jubiläums „100 Jahre Neues Frankfurt“ bunte Lampions den Paulsplatz.



JETZT SCHON VORMERKEN

Am 1. Oktober erscheint die neue Ausgabe des IHK WirtschaftsForums.





FRANKFURTER
GRÜNDERPREIS



Sie haben ihn schon.

Jetzt bist Du dran.



**Bewirb Dich bis zum 8. August 2025
für den Frankfurter Gründerpreis!**

www.frankfurt.business/awards

Die IHK Frankfurt ist Partner
des Frankfurter Gründerpreises



Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main





Lahnwarte

FRANKFURT-GALLUS

VERTRIEBSSTART ERFOLGT • PROVISIONSFREIER VERKAUF



TOP-LAGE FÜR KAPITALANLEGER.

2- BIS 5-ZIMMER-WOHNUNGEN FÜR SINGLES, PAARE, FAMILIEN UND KAPITALANLEGER

- 149 Eigentumswohnungen mit ca. 49 – 162 m²
- KfW-Effizienzhaus 40 mit QNG-Plus
- Attraktive Steuervorteile für Kapitalanleger durch Nutzung degressiver AfA + Sonder-AfA
- Hessengeld für Selbstnutzer
- Inklusive Einbauküche und Badausstattung (2 Zimmer)

T +49 69 2547414-98 | frankfurt@instone.de | lahnwarte.de

 **Instone**
Real Estate